MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

147 (28.3.1917) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-172578

Mittwoch, 28. März. Mittags-Ausgabe. 1917. — Nr. 147.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Otto Heinzerling. Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., Mannheim. — Drahtanschrift: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprecher Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Postscheck-Konto Nr. 2017 Ludwigshafen a. Rh.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreis: Die 4spalt. Nonpareillezeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20. Anzeigenschluß: Mittagblatt vorm. 9½ Uhr, Abendblatt nachm. 3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Gerichtsstand in Mannheim u. Ludw. monatl. M. 1.40 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 4.62 einschl. Postbestellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.90. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde" in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Um des Ganzen willen!

Das allermeiste, was die Menschen tun, pflegen sie um des eigenen Vorteils willen zu tun. Die Zeichnung der Kriegsanleihe gehört zweifellos auch zu diesen Handlungen, durch die dem eigenen Vorteil des Zeichners im höchsten Maße gedient ist: eine unbedingt sichere Kapitalanlage zu hohen Zinssätzen! Schon an diesem guten Geschäft kann man seine Freude haben. Wer aber nicht ein ganz hartgesottener Egoist ist, der wird auch ein wohliges Gefühl dabei empfinden, daß er die Kriegsanleihe nicht nur um des eigenen Vorteils willen zeichnet, sondern auch um des Deutschen Reiches willen, um unseres ganzen Volkes willen!

Reich, Staat, Volk — wie haben all diese Begriffe, die früher manchem so nebelhaft erschienen sind, durch den Krieg Leben bekommen! Bisher stellte sich der Staat gar vielen nur in der ihnen reichlich unangenehmen Gestalt des Steuerbeamten dar — als ein Wesen, das immer fordert und das persönliche Leben einschränkt. Der Krieg hat uns mit Flammenschrift gelehrt, daß wir nichts sind ohne den festen deutschen Staat. Was aus unserem Einzelleben geworden wäre, und werden würde, wenn das Deutsche Reich überrannt werden könnte, das mag uns das Schicksal der Ostpreußen lehren! Nur das festgefügte Deutsche Reich und die Einigkeit des deutschen Volkes haben bisher unser persönliches Dasein beschützt. Nur die gewaltige Kraft verleiht dem Handel und Wandel Sicherheit. Und diese schützende Macht sollte nicht Steuern und andere Dienste von uns verlangen dürfen? Unter den ungeheuren Eindrücken des Krieges stehen wir freudiger und einsichtiger zum Staat. Wir wissen, daß nichts, was wir um des Ganzen willen leisten, nicht auch zu unserem eigenen Besten dient. Wir fühlen uns enger verwachsen mit dem Staat, mit dem Reich, mit unserem ganzen Volk.

Nicht nur mit seinem Leben, auch mit seinem Geld hilft er seinem Vaterlande! Er zeichnet Kriegs-Anleihe!

Willst Du in der sicheren Heimat weniger Vaterlandsliebe bekunden?

Was wäre uns für ein Schicksal beschieden gewesen, wenn nicht unsere feldgrauen Helden draußen vor dem Feind immer und immer wieder mit Einsatz von Leben und Gesundheit schützend und schirmend eine undurchdringliche Wehr gebildet hätten, an der sich die überwältigend große Sturmflut der Feinde brach. Denken wir immer und immer wieder daran und lassen wir es uns hundert- und aberhundertmal gesagt sein, daß unsere Dankbarkeit diesen Helden gegenüber keine Grenzen kennen darf. Vor allem müssen wir in der Heimat den Damm stützen helfen, den unsere Braven draußen vor den Heimatgrenzen errichtet haben. Keine bessere und erfolgreichere Stütze können wir ihnen geben, als durch möglichst große, alle Volkskreise einschließende Zeichnung von Kriegs-Anleihe. Das ist die Waffe, mit der das Heimatheer kämpfen muß, sie muß scharf und mächtig sein, wie das Schwert unserer Kämpfer an der Front. Der brave Feldgraue draußen erwartet von uns, daß auch unsere Waffe nicht schartig wird. Er hat den Tod stündlich vor Augen, doch nichts anderes im Sinn, als das Wohl der Heimat, als die Sicherung von Haus und Herd. Dem opfert er nicht nur sein Leben, auch Geld und irdisch Gut gibt er hin, um mit seinem Beispiel zu zeigen:

Alles für das Vaterland!

Jetzt erst recht, wo die Feinde mit übermütigen Herausforderungen unser Friedensangebot zurückgewiesen haben. Wen erfaßt da nicht glühender, unbändiger Zorn! Wir sollen zu Kreuze kriechen, sollen unfreie Knechte werden, sollen wieder auf die Gnade unserer Feinde angewiesen sein und nach ihrem Willen Kulturdünger werden. Solcher Verblendung soll die gebührende Antwort werden. Unsere Helden draußen haben sich in ihrem Grimme gelobt, den letzten Blutstropfen daran zu setzen, daß der Feinde Absicht zuschanden werde. Wollen wir uns in der Heimat beschämen lassen von solcher Opferfreudigkeit und Vaterlandsliebe? Nein, niemals! Deine Spuren sollen uns führen, wackerer Held! Wir folgen Dir, wir strömen in Scharen zu den Zeichnungsstellen und unser Letztes legen wir hin und zeichnen. Auch unser Wahlspruch soll heißen: Alles für das Vaterland!

(Kundgebung des Vereins Deutscher Zeitungs-Verleger.)

Kriegsanleihezeichnungen im Heere.

In wie hohem Maße der Zweck der 6. Kriegsanleihe, den Entscheidungskampf um Deutschlands Dasein und Zukunft, um des Reiches Macht und Weltgeltung rasch und siegreich zu beenden, bei unserem Heere in Feld und Heimat erkannt worden ist, beweist die Tatsache, daß Zeichnungsscheine, Kriegssparkarten und Sparmarken nicht rasch und zahlreich genug geliefert werden können, um die Nachfrage zu befriedigen. Auch das bisherige Zeichnungsergebnis berechtigt, soweit Nachrichten darüber vorliegen, zu der Erwartung, daß am Erfolge der 6. Kriegsanleihe das Heer in noch weit höherem Maße Anteil haben wird, als an den bisherigen. So ist bei einer Armeegruppe im Westen die erste Million jetzt schon überschritten. U. a. wurden bei einer Pionierkompagnie 5500 Mark, von einer Jäger-Kompagnie 7000 Mark, von 19 Zeichnern einer Feldbäckerei-Kolonne 4500 Mark gezeichnet. In einer Mannschaftsversammlung zeichneten von 230 Mann 225 insgesamt 56 000 Mark. Bei mancher Kompagnie hat ausnahmslos jeder Mann gezeichnet. Bei einzelnen Ersatz-Bataillonen und -Abteilungen des Heimatheeres waren in der ersten Woche bereits Zeichnungen bis zu 180 000 Mark erfolgt. Von überall her werden Stimmung und Aussichten als sehr günstig bezeichnet. Das gute Vorbild des Heeres wird hoffentlich den Zeichnern daheim und den Werbeausschüssen zur Nacheiferung dienen.

Deutschlands unbegrenzte Widerstandskraft.

Ueber die Art, wie die deutsche Landwirtschaft sich den Kriegsbedürfnissen angepaßt hat, mit dem Erfolge, daß Deutschland heute jeder Verlängerung des Krieges weit sicherer entgegensehen kann, als im Sommer 1914, hielt unlängst ein schwedischer Fachmann, G. Leufven, vor der Landwirtschaftsgesellschaft zu Malmö einen bemerkenswerten Vortrag. Nach „Nya Dagligt Allehanda" führte der Redner u. a. aus: „Die Ausbeute der deutschen Landwirtschaft hat kaum einen nachweisbaren Verlust durch die verminderten Düngemittel und die geringere Arbeitskraft erlitten. Viel eher ist sogar eine Ertragsvermehrung eingetreten, weil Hunderttausende von Hektaren Heide und Sumpf unter Kultur gebracht wurden; hinzu kommen außerdem die Erträgnisse aus der Landwirtschaft in den besetzten Gebieten. Das Erntejahr, dem wir entgegensehen, wird besonders interessant sein, insofern es zeigen muß, wie sich die Veränderungen in der deutschen Landwirtschaft im Resultate darstellen. Hülsenfrüchte, Oel- und Gespinstpflanzen werden in einer so weitgehenden Erstreckung gebaut werden, daß sie den Bedarf des Landes reichlich decken, und die Futtermittel werden dem Ertrag nach erweitert werden. Besonders der Anbau von Hülsenfrüchten ist vom Staat enorm gefördert worden."

Zu sehr günstigen Ergebnissen für Deutschland kommt ferner ein Beitrag des „Stockholms Dagblad", den ein Mitarbeiter, der sich gegenwärtig auf einer Reise in Deutschland befindet, auf Grund persönlicher Wahrnehmungen an Ort und Stelle geliefert hat. In einleitenden Worten schreibt die Redaktion zu diesem Artikel, daß sie ihn namentlich in anbetracht der haarsträubenden Schilderungen von den Wirkungen der Hungerblockade in Deutschland in der Ententepresse veröffentliche. Der Verfasser gibt zu, daß die lange Frostperiode in Verbindung mit den Riesentransporten für den Bedarf der Armee manche Schwierigkeit geschaffen und zumal in der Versorgung der Städte während des Winters ungünstig auf die Kartoffelzufuhr eingewirkt habe. „Doch ist Aussicht vorhanden", meint der Verfasser, daß sich dies alles in absehbarer Zeit bessern wird. Viel ist ferner über den Kohlenmangel in den Städten geklagt worden. Auch hierfür ist in erster Linie die Ursache in Transportschwierigkeiten zu suchen. Es läßt sich voraussagen, daß in wenigen Wochen hierin wieder normale Verhältnisse eintreten werden."

Der Verfasser hatte Gelegenheit, Exzell. von Batocki, sowie eine ganze Reihe Personen in Städten und auf dem Lande nach ihrer Ansicht über die Lebensmittelfrage zu sprechen. Der hieraus gewonnene Eindruck ist, daß man für absehbare Zeit von keinem Ueberfluß sprechen kann, daß aber auf der anderen Seite kein Zweifel darüber herrscht, daß Deutschland allen Entbehrungen zum Trotz aushalten wird, nicht bloß bis zur nächsten Ernte, sondern überhaupt, solange es notwendig ist. Von außerordentlicher Wichtigkeit ist der Umstand, daß der Rindviehbestand in Deutschland im letzten Jahre sich wesentlich gehoben und fast zu Friedensverhältnissen zurückgekehrt ist. Ebenso weist der Schweinebestand große Reserven auf. An Brotgetreide findet sich in jedem Falle mehr als genug, um alle Ansprüche befriedigen zu können. Ein wichtiges Lebensmittel sind Rüben geworden, die beinahe vollständigen Ersatz für Kartoffeln bilden und in zureichender Menge vorhanden sind. Im letzten Absatz spricht der Verfasser über das System der Massenspeisungen. Das Ergebnis des ganzen Artikels ist: „Die Aussichten, durch Aushungern Deutschland und die Zentralmächte zum Frieden zu zwingen, sind gleich Null!"

Der Unterseebootkrieg und die Abholzung der französischen Wälder.

In seiner Rede vom 28. Februar 1917 hatte der englische Premierminister Lloyd George angekündigt, daß angesichts der erschwerten Holzzufuhren und der Notwendigkeit, Frachtraumersparnisse zu erzielen, der für das Heer in Frage kommende Holzbedarf durch stärkeres Abholzen der französischen Wälder gedeckt werden würde. Ueber diese Eröffnung ereifert sich in lebhafter Weise ein Leitartikel des „Petit Niçois" vom 26. Februar. „Zwei Wälder sind bereits geopfert worden," so schreibt das Blatt, „und weitere sollen folgen. Gibt sich die Regierung aber klare Rechenschaft darüber, wie ernst diese Konzessionen vom nationalen Standpunkt aus sind? Die Vernichtung eines Waldes stellt ein Uebel dar, das zur Beseitigung eine lange Reihe von Jahren beansprucht. Die klimatischen Verhältnisse einer ganzen Gegend können lange darunter zu leiden haben. Die Ruinen häufen sich auf unserem Boden. Es ist zum mindesten gefährlich, sie noch mehr auszudehnen. Wir hoffen also, daß es bei der dritten, von dem englischen Minister in Aussicht genommenen Methode bleiben wird, das heißt bei der vermehrten Abholzung in England selbst. Es werden einige Schwierigkeiten wegen des verstärkten Transportes entstehen, aber die Zukunft der französischen Forstwirtschaft wird wenigstens nicht auf mehrere Generationen hinaus in Frage gestellt."

Es ergibt sich aus dieser Darstellung, wie schwer man in Frankreich die nationale Gefahr empfindet, welche der U-Boot-Krieg in seinen mittelbaren Wirkungen auf die französische Forstwirtschaft ausübt. Bekanntlich sind die Engländer, wie sie selbst häufig zugegeben haben, in der sachgemäßen forstwirtschaftlichen Behandlung der Wälder stark zurückgeblieben. Hierdurch wird die Schädigung Frankreichs und das Opfer, welches das Land den Engländern bringen muß, noch wesentlich vergrößert. Aber was kümmert das die Engländer! Frankreich muß eben für englische Zwecke bluten und so wird es weiter mit den englischen Freunden den harten und immer härter werdenden Druck des Unterseebootkrieges tragen müssen, der nicht nur seine Forstwirtschaft, sondern sein ganzes wirtschaftliches Leben aufs schwerste bedroht. Er hat bekanntlich auch schon zu Einfuhrbeschränkungen und -verboten Anlaß gegeben, der „Temps" hat diese, wie wir mitgeteilt haben, als das Todesurteil des französischen Handels erklärt. Wir sind auf dem rechten Wege!

MARCHIVUM

Von den Fronten.

Berlin, 27. März. (WTB. Nichtamtlich.) In dem von den Deutschen geräumten Gelände kommen die Engländer und Franzosen nur im langsamsten Tempo vorwärts. Hinter ihnen wie vor ihnen häufen sich die Schwierigkeiten. Schwere Geschütze und große Bagagewagen bleiben stecken und halten dadurch ganze Kolonnen auf, die langsam im Morast zu versinken beginnen und nur durch unerhörte Anstrengungen wieder flott gemacht werden können. Die Truppen, die nirgends Unterkunft finden, werfen sich abends trotz der Nässe und Kälte erschöpft zum Schlaf auf den morastigen Grund. Nach Gefangenenaussagen ist die Stimmung der Leute, die hofften, aus dem Schlamm der Sommestellung herauszukommen, verzweifelt. An der Front aber macht sich der deutsche Widerstand immer mehr geltend, dabei sind die Nachhuten jedoch nie zu fassen. Nachdem sie den Engländern bei Lagaicourt und Roisel einen verlustreichen Aufenthalt bereitet hatten und sie aus beiden Dörfern mehrmals wieder herausgeworfen hatten, gaben sie nach, sobald starke Kräfte nach ausgiebiger Artillerievorbereitung und mit Unterstützung einer Anzahl Panzerkraftwagen zum Angriff vorgingen. Südlich der Somme ist die Lage unverändert, da die Franzosen sich seit dem deutschen Gegenstoß bei Seraucourt am 20. März nicht weiter vorwagten. Hier gemachte Gefangene, deren Zahl sich auf 120 erhöhte, sagten aus, daß die Angriffsziele am 25. März erheblich weiter gesteckt waren, als sie bisher heute erreicht sind.

An der Ostfront herrscht Tauwetter. Die Sicht klärte sich etwas auf und infolge vielfacher Vorstöße der Russen war die Kampftätigkeit lebhafter als bisher. Der Angriff jedoch gegen die am 8. März von den Verbündeten eroberte Magyarostellung, wo nach 4stündiger Artillerievorbereitung drei angreifende russische Bataillone schwerste Verluste erlitten, scheiterte, ebenso wie ein Sturm bei Brzezany und Vorstöße nördlich von Zloczow, Tarnopol und westlich von Luck. Dagegen gelang, wie gemeldet, der deutsche Vorstoß an der Schtschara, der nicht unerhebliche Beute an Gefangenen, Maschinengewehren und Minenwerfern einbrachte.

Die Räumungsmaßnahmen zwischen Arras und Vailly

Berlin, 28. März. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Ztg." schreibt über die Räumungsmaßnahmen zwischen Arras und Vailly u. a.:

Die Zerstörungen in dem von den Deutschen geräumten Gebiet sollen nicht geleugnet werden und es ist auch nicht nötig. Sie waren lediglich eine bittere, aber unumgängliche militärische Notwendigkeit. Um so schärfer sei Einspruch erhoben gegen die haltlosen, völlig aus der Luft gegriffenen Anschuldigungen, als übte die deutsche Heeresleitung irgendwo unnötige Härten und als wäre sie mit der Zerstörung auch nur um Haaresbreite über das Maß des militärisch Gebotenen hinausgegangen. In erster Linie wurden alle Brücken und Wege gesprengt und alle Bahnen abgebaut. Aber auch die Wälder mußten fallen, denn dem Feinde mußte alles Material für Bauten und Befestigungsarbeiten und jede Deckung gegen Sicht genommen werden. Aus dem gleichen Grunde mußten die Dörfer verrächtet werden. In nicht geringerem Maße war die Zerstörung der Felder, Gärten, Alleen, Obstbäume, die der Feind als unnötige Barbarei brandmarken will, militärisch geboten. Die feindlichen Batterien, Kolonnen durften nicht von den zerwühlten Wegen ausbiegen, bequeme Fahrt seitwärts finden. Nicht einen Fall unnötiger Zerstörung, nicht einen Akt der Gewalt und des Unrechts kann die Entente mit gutem Gewissen anführen.

Kein Wort verlieren ihre Berichte darüber, daß eine ganze Zone unzerstört geblieben ist. Daß die Franzosen das reizende Städtchen Noyon unversehrt wieder in die Hände bekamen, danken sie, weiß Gott, nicht der Tapferkeit und Schnelligkeit der eigenen Truppen, sondern der Umsicht und Menschlichkeit der deutschen Obersten Heeresleitung, die sorgfältig jeden Kampf in jener Gegend mit Rücksicht auf die in der Stadt konzentrierten Einwohner vermied. Nicht mit einer einzigen deutschen Granate wurde die Stadt belegt, auch als die Franzosen längst eingerückt waren. Freilich wurde nur die nicht kriegsdienstpflichtige Bevölkerung zurückgelassen. Es wäre ja Verbrechen gegen die eigene militärische Sicherheit, wollte man dem Feind Arbeitskräfte zuführen, die nicht weniger wertvoll sind, als die Soldaten.

Aushebung der Jahresklasse 1918 in Frankreich.

Paris, 27. März. (WTB. Nichtamtlich) Die Kammer nahm einen vom Senat zurückgekehrten Entwurf an, der die Regierung ermächtigt, Untertanen feindlicher Länder, die Naturalisation zu entziehen, sodann wurde mit 432 gegen 39 Stimmen die Forderung des Kriegsministers bewilligt, zwischen dem 12. und 15. April die Jahresklasse 1918 auszuheben.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 27. März, abends. (WTB. Amtlich.) Von den Fronten sind bisher keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Der Wiener Bericht.

Wien, 27. März. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Josef.

Südlich des Csohanygsotales griff der Feind gestern die Magyaros-Stellungen mit starker Artillerieunterstützung an. Er wurde teils im Feuer, teils im Nahkampf abgeschlagen. Südlich des Sultatales erstickte unser Geschützfeuer einen russischen Angriffsversuch.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Südöstlich von Brzezany, bei Olejow und westlich von Luck stieß der Feind ohne Erfolg gegen unsere Linien vor; er erlitt starke Verluste. Im Raume von Baranowitschi wurde er durch Ueberfall aus seinen Stellungen westlich der Szczara geworfen, wobei er neben schwerer blutiger Einbuße über 300 Mann an Gefangenen verlor.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Görzischen drangen Abteilungen unseres Infanterieregiments Nr. 100 mit kräftiger Artillerieunterstützung südlich von Biglia in die feindlichen Stellungen ein, nahmen 9 Offiziere und 306 Mann gefangen, erbeuteten 1 Maschinengewehr und 1 Minenwerfer und behaupteten sich gegen mehrere Gegenangriffe.

Auf dem Plöckenpaß wurden die Italiener aus dem Finanzwachhaus vertrieben. Das Gebäude flog in die Luft, nachdem es von unserer Patrouille durchsucht und verlassen worden war.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Lage in Albanien unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die russische Revolution.

Die Lage.

Seit einigen Tagen überschütten uns Reuter und die Petersburger Telegraphen-Agentur mit Nachrichten, die, wenn sie alle buchstäblich wahr wären, nicht mehr und nicht weniger besagen würden, als daß die Umwälzung einfach einen Siegeszug durch Rußland macht und alles an sich heranzieht, wie das Licht die Motten, von den Großfürsten bis zu den Tataren und Kirgisen. Einer überbietet den andern, um sich und sein alles dem neuen Rußland darzubringen. Die Großfürsten opfern ihre Güter und lassen sie in einer schönen Wallung zu Staatseigentum werden. Das Heer des Zaren und seine Generale tummeln mit Hurra in die Republik hinein. Wir erlauben uns vorläufig über diese Art Berichterstattung skeptisch zu lächeln und warten die Erhärtung der Nachrichten durch den Gang der Dinge ab. Zweifellos sind auch die vor allem über Stockholm kommenden Nachrichten, die ein weniger rosig gefärbtes Bild zeigen, übertrieben und zumteil phantasievoll, aber einen Kern, einen sehr ernsten Kern von Wahrheit enthalten sie ohne Frage. Und so haben wir auch nach den heutigen Meldungen keinen Anlaß die Ansicht aufzugeben, daß die russische Revolution ihre eigentliche schwerste Explosion noch vor sich hat. Reuter und P. T. A. wollen uns vortäuschen, daß sie beendet sei, aber es ist mehr als wahrscheinlich sie noch erst in den Anfängen steckt und daß es nicht bei den 2000 Toten bleiben wird, die in Petersburg der Sturz der Romanow gekostet hat.

Die Großfürsten unterwerfen sich.

Petersburg, 27. März. (WTB. Nichtamtlich.) Die Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch, Nikolaus Michaelowitsch, Alexander Michaelowitsch, Boris Ladinowitsch, Sergius Michaelowitsch, Georg Michaelowitsch, Demitrius Konstantinowitsch, Prinzen Gabriel Konstantinowitsch, Igor Konstantinowitsch und der Herzog Alexander von Oldenburg sandten der provisorischen Regierung ein Telegramm, in dem sie sich vollständig der Anschauung anschlossen, die in der von dem Großfürsten Michael Alexandrowitsch ausgesprochenen Abdankungsurkunde dargelegt ist. Gleichzeitig sprachen sie den festen Entschluß aus, die provisorische Regierung in jeder Beziehung zu unterstützen. Betreffend der Apanagegüter der Großfürsten und Prinzen drückten sie die Ansicht aus, daß diese in Uebereinstimmung mit der eben genannten Urkunde jetzt Staatseigentum seien.

Auch die Flotte auf seiten der provisorischen Regierung.

Amsterdam, 27. März. (WTB. Nichtamtlich.) Das Allgemeene Handelsblad meldet aus Petersburg, der Kriegsminister Gutschkow erhielt Telegramme aus Wladiwostok und Archangelsk, in denen mitgeteilt wird, daß die Garnisonen dieser Häfen, die sibirische Flotte und die Flotte im Eismeer die provisorische Regierung anerkannt haben.

Vom russischen Heer.

m. Köln, 28. März. (Priv.-Tel.) Laut der „Köln. Zeitung" sagt der Petersburger Berichterstatter des „Daily Telegraph" vom Heere, die Meldungen von der Erhebung hätten dieses in verworrener Verfassung erreicht und hier und da Ruhestörungen hervorgerufen. Im allgemeinen jedoch sei die Gemütsverfassung stark und die Bande zwischen Offizieren und Soldaten an der Front gegenüber dem Feinde viel enger, als in den Garnisonen des Binnenlandes. Bei den Soldaten zeige sich auch wenig Neigung für die Tonart, indes sei die Freude über die Aenderung im Staatswesen innig und aufrichtig. Ein von der Westfront zurückgekehrter Gewährsmann des Berichterstatters erklärt ihm, die Meldungen davon seien mit einer gewissen Festesfreude aufgenommen worden.

Miljukow in einer Sackgasse.

m. Köln, 28. März. (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der Schweizer Grenze: Die Gazette de Lausanne veröffentlicht den Bericht eines in der vergangenen Woche aus Petersburg angekommenen Reisenden. Es heißt darin u. a.: Miljukow und seine Freunde seien in einer Sackgasse und man fürchte, daß sie von den extremen Parteien auf die Seite geschoben würden. Gewisse Generäle, darunter Brussilow, seien durchaus nicht sicher. Auch die Armee sei gespalten. Auf jeden Fall seien die hohen Offiziere nicht für die provisorische Regierung. Man behauptet, die Arbeiterpartei habe, um Miljukow für sich zu gewinnen, erklärt, sie würde sich seiner Wahl zum Präsidenten der russischen Republik nicht widersetzen.

Der Arbeiter- und Soldatenverband.

Berlin, 28. März. (Pr.-Tel.) Von einem russischen Stabsoffizier, dem es gelungen war, vor einigen Tagen aus Petersburg nach Schweden zu flüchten, erfährt ein Vertrauensmann der Vossischen Zeitung, daß schon in den ersten Märztagen die Kasernen einer Reihe von Petersburger Regimentern reinen Volksversammlungslokalen glichen. Tag und Nacht hielten sich dort Zivilisten auf, um Reden zu halten, Proklamationen und rote Flaggen zu verteilen. Subalterne Offiziere nahmen daran teil, und die wenigen älteren Offiziere sahen ihre Ohnmacht ein. Gegen den 10. März verließen etwa 100 eidtreue Offiziere Petersburg, um der bereits begonnenen Revolution zu entgehen. Der Arbeiter- und Soldatenverband, von dem jetzt als von der Nebenregierung so viel gesprochen wird, wurde tatsächlich schon Ende Februar gegründet, dabei waren nicht so sehr revolutionäre Tendenzen als Friedensforderungen maßgebend. Bis 1916 hatten sich die russischen Feldoffiziere brav gehalten. Dies alles sei plötzlich anders geworden als zu Beginn 1917, als das kriegsindustrielle Komitee, von den Kadetten und Oktobristen Petersburgs unterstützt, zur Macht gelangte. Es begann ein rücksichtsloses Schachern um Offiziersstimmen, und die von den Kriegsindustriellen völlig abhängig gewordenen Feldoffiziere wurden Revolutionäre.

⊡ Berlin, 28. März. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Stockholm wird gemeldet: Die Arbeit der meisten Petersburger Fabriken ruht. Fortwährend kommen dabei Ausschreitungen gegen die Fabrikleitung vor. In den Munitionsfabriken sind die Zustände gänzlich chaotisch. Sämtliche Fabriken sind seit dem 5. März geschlossen, angeblich wegen der Lohnforderungen der Arbeiter. Die Arbeiter halten Versammlungen ab, wo als Ursache des Streiks die Haltung der Regierung bezeichnet wird, welche unnötig den Krieg weiter fortsetze. Die streikenden Arbeiter beschlossen sämtliche Direktoren der Werke gefangen nach der Duma zu führen. Die Direktoren wurden auf dem Weg in der brutalsten Weise mißhandelt, sodaß sie schon in der Nähe des baltischen Bahnhofes starben. Am peinlichsten leidet durch den Streik die Notendruckerei der Reichsbank. Der neue Finanzminister begab sich persönlich in die Arbeiterversammlungen, begrüßte die Arbeiter und bat um das Aufnehmen der Arbeit, da infolge des Streiks die Zahlungsfähigkeit der Reichsbank und des ganzen Geschäftslebens gefährdet sei. Die Rede des Ministers blieb indes eindruckslos. Durch die Straßen ziehen noch immer täglich Züge von zehntausenden von Arbeitern mit riesigen Schildern: „Es lebe die demokratische Republik, Land und Freiheit, Friede und Arbeit."

London, 27. März. (WTB.) Reuter meldet aus Petersburg vom 26. März, daß ungefähr 600 Maschinengewehre, die an verschiedenen Stellen der Stadt aufgestellt waren, entdeckt, worden sind. Bei der ersten Vorstellung in der Oper nach der Revolution hielten zwei Mitglieder des Exekutivkomitees der Duma von der früheren kaiserlichen Loge aus Ansprachen an die Anwesenden. Auch die Mitglieder des Kabinetts, der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten hielten Reden. Eine große Schar von Bauern und Soldaten und Arbeitern begab sich unter Absingen von Liedern nach Yasnaya Polyana und schickte an die Witwe Tolstois eine Abordnung, um sie im Namen des russischen Volkes zu grüßen und sie zu bitten, sich mit Tolstois Bild der Menge zu zeigen. Als die Gräfin erschien, sanken alle singend auf die Knie.

Die provisorische Regierung erklärte, daß die konstituierende Versammlung in Petersburg abgehalten wird.

Die Wolynski-Garde, das erste Regiment, das sich der Revolution angeschlossen hatte, marschierte nach dem Taurischen Palast, um die Regierung seiner Treue zu versichern und sie auf die Notwendigkeit hinzuweisen, den Krieg bis zum Siege fortzusetzen. Eine Musikkapelle spielte die Marseillaise. Rote Fahnen im Zuge trugen die Inschrift: „Verrotet nicht die Kameraden in den Laufgräben, macht Geschosse!" Einige Friedensanhänger versuchten sich Gehör zu verschaffen, was aber nicht gelang.

Kopenhagen, 27. März. (WTB. Nichtamtl.) Nach Blättermeldungen aus Petersburg ist Fürst Lwow, der nicht zu verwechseln ist mit dem gleichnamigen Ministerpräsidenten zum Generalprokurator der heiligen Synode und Fürst Contumeli zum Metropoliten von Petersburg ernannt worden. — Ein Privattelegramm von „Sozialdemokraten" aus Petersburg besagt, die Ernennung Alexejews zum Oberbefehlshaber sei nun endgültig beschlossen.

Der Bruch mit China.

Newyork, 23. März. (WTB. Nichtamtl.) Funkspruch von dem Vertreter des W.T.B. Verspätet eingetroffen. China trifft Vorkehrungen, um die Mitglieder der deutschen Gesandtschaft und Konsulate über die Vereinigten Staaten nach Deutschland zurückzusenden und sicherte sich die Zustimmung des Staatsdepartements zu ihrer Reise quer durch den Kontinent unter freiem Geleit, da sich der Lösung der Frage, wie man bei einem Abbruch der Beziehungen mit Deutschland glaubt, großen Schwierigkeiten bieten müßte, weil das einzige Zentralgebiet, wohin die deutschen Beamten über Land hätten gelangen können, Siam ist.

Peking, 27. März. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der deutsche Gesandte reiste mit dem Personal der Gesandtschaft nach Schanghai ab, wo er sich auf dem holländischen Dampfer „Rembrand" nach St. Franzisko einschiffen wird und dort wird er durch die Vereinigten Staaten wahrscheinlich nach Holland weiterreisen.

Die englische Seesperre.

m. Köln, 28. März. (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Amsterdam: Die Daily Mail schreibt zu der Frage, ob die englische Seesperre ausreichend durchgeführt werde: Diese Frage ist vielleicht die folgenschwerste, welche die Regierung im Hinblick auf die Zukunft der Welt zu behandeln hat. Das Schicksal unseres Landes und unserer Freiheit und Unabhängigkeit kann von dem in dieser Sache zu treffenden Entschluß abhängen. Dänemark und Holland können sich aus ihren eigenen Mitteln ernähren. Jede, auch noch so geringe Menge, die sie einführen, ist tatsächlich für Deutschland bestimmt. Es findet eine ausgedehnte Ausfuhr von Lebensmitteln aus Holland und Dänemark statt, zum Teil offen, zum Teil unter der Hand. Wir haben uns in den Krieg gestürzt, nicht um den Millionären in diesen Ländern Gelegenheit zu geben, ungeheure Gewinne zu erzielen. Es gibt nicht genügend Nahrungsmittel, weil diese neutralen Länder ihren Ueberfluß zu fabelhaften Preisen nach Deutschland verkauft haben. Das einzige Vorgehen, das uns Gewißheit geben kann, ist die sofortige Verfügung, daß keinerlei Lebensmittel oder Düngestoffe mehr nach Holland oder Dänemark gelangen dürfen.

Die Kölnische Zeitung bemerkt hierzu: Man sieht, daß die Erklärung des Ministers Bonar Law im Unterhaus, wonach die Regierung die Seesperre für grundsätzlich richtig und tatsächlich genügend erachte, die Heißsporne nicht befriedigt. Es ist für heute, wie gemeldet, im Unterhaus eine längere Verhandlung über diese Frage zu erwarten.

MARCHIVUM

U-Bootantrag und Steuerdebatte.

⊡ Berlin, 28. März.

(Von unserem Berliner Büro.)

Die U-Boot-Aktion des Grafen Hoensbroech ist im Preußischen Herrenhaus so ausgegangen, wie wir das im Abendblatt hier schon angedeutet hatten. Der Berichterstatter, Herr von Hertzberg, der selber zu den Mitunterzeichnern des Antrags gehört, schlug vor, sie unverändert anzunehmen. Da erhob sich Herr von Breitenbach in seiner Eigenschaft als Vizepräsident des Staatsministeriums und verlas eine Erklärung, die besagte, daß nämlich keinerlei Rücksichten und keinerlei Einflüsse die kaiserliche Kommandogewalt je veranlaßt hätten, den Krieg sozusagen nur mit halber Kraft zu führen und daß im übrigen die Regierung es ablehnen müsse, Angelegenheiten zu erörtern, die mittelbar oder unmittelbar mit der kaiserlichen Kommandogewalt verknüpft seien. Die Linke rief darauf Bravo, Graf Hoensbroech aber beantragte nunmehr, das Begehren einem Ausschuß zu überweisen. In diesen Ausschuß wurden nach einem Vorschlag des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein neben ausgesprochenen Vorkämpfern des U-Boots wie der Fürst zu Salm-Horstmar, Herrn von Oldenburg, der Königsberger Oberbürgermeister paritätisch Männer der Mitte berufen: Fürst Lichnowsky, Herr von Mendelssohn, der Kölner Oberbürgermeister, Herrn Dernburg und Professor Reinke in Kiel. Großadmiral von Tirpitz aber — und das ist vielleicht das bedeutsamste — wird diesem Ausschuß gleichfalls angehören.

Derweil in der Ersten preußischen Kammer dieses zeitgeschichtliche Zwischenspiel vorüberglitt, beriet man am Königsplatz über das neue Steuerbukett. Man ging dabei gleich, da man bei zweiten Lesungen eine Generalaussprache nicht kennt, an die einzelnen Steuerarten heran und unterhielt sich zunächst über den Zuschlag zur Kriegssteuer. Der ist von der Vorlage bekanntlich auf 20 v. H. festgesetzt. Der Ausschuß hat dazu noch einige Milderungen im Interesse der kinderreichen Familien beschlossen. Die Sozialdemokratie indes wünscht einen andern Weg zu gehen. Nicht nach Milderungen steht ihr Sinn, sondern nach Verschärfungen, die in ihrer Konsequenz — sie fordert u. a. einen Zuschlag von 33⅓ — geradezu auf eine Vermögens-Konfiskation hinauslaufen müssen. Herrn Dr. David war die Aufgabe zugefallen, das sozialdemokratische Begehren zu begründen. Würden die sozialdemokratischen Vorschläge angenommen, so argumentierte er, so würden Kohlen- und Verkehrssteuern sich erübrigen. Falls man den Antrag aber ablehne, so bleibe immer noch der Weg einer einmaligen Reichsvermögenssteuer oder auch einer Reichserbschaftssteuer offen. Zur Not könnte man aber auch nach einer Reichseinkommensteuer greifen. Die neue Zeit müßte eben auch eine höhere gesellschaftliche Moral erzeugen. Zu dieser höheren Moral, die in Wahrheit eine einseitige Bevorzugung der Besitzlosen bedeuten würde, wollte sich freilich in der Versammlung niemand aufschwingen. Herr Dr. Bunck von der Fortschrittlichen Volkspartei erinnerte Herrn Dr. David daran, daß es schon heute Fälle gebe, wo die Besteuerung des Vermögens 120 Prozent ausmache. Auch von den andern Parteien kam Absage auf Absage und so wurden bei der Abstimmung nach Ablehnung aller Abänderungsvorschläge — auch eines freikonservativen, der Kriegsgewinne besonders zu fassen versuchte — die Vorschläge des Ausschusses einstimmig angenommen. Ohne weitere Aussprache stimmte man dem Gesetz über die Sicherung der Kriegssteuern zu. Hinterher machte man sich dann an die Verkehrssteuern. Hier aber gedieh die Beratung nicht allzuweit. Herr Müller-Reichenbach, von der Sozialdemokratie, verdammte die Verkehrssteuer nach dem herrkömmlichen sozialdemokratischen Schema in Grund und Boden. Herr Liesching von der fortschrittlichen Volkspartei kühlte die schäumende Entrüstung mit der trockenen Anmerkung: nichts sei leichter als eine indirekte Steuer zu bekämpfen. Wir stünden nun einmal aber vor dem kategorischen Imperativ des Bedarfs des Reiches und müßten wohl oder übel uns fügen. An der Annahme der Vorlage in der Fassung des Ausschusses ist natürlich gar nicht zu zweifeln.

Sitzungsbericht.

Berlin, 27. März.

Am Bundesratstisch: die Staatssekretäre Dr. Helfferich und Graf Roedern.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 1¼ Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst Anfragen.

Abg. Dr. **von Calker** (Natl.)

fragt: Wie der Vertreter des Kriegsministeriums, Herr Oberstabsarzt Professor Dr. Schwiening, in der Sitzung des Reichstagsausschusses für Bevölkerungspolitik (Nr. 21 seiner Drucksachen) am 22. März mitteilte, werden den Landesversicherungsanstalten die Geschlechtskranken früherer versicherungsberechtigter Heeresangehöriger nur mit deren Einverständnis gemeldet, sofern nicht eine allgemeine Mitteilungspflicht eingeführt wird.

Ist der Herr Reichskanzler bereit, gemäß § 115 der Reichsversicherungsordnung auch auf die Heeres- und Marineverwaltung dahin einzuwirken, daß auf an sie ergehendes Ersuchen der Vorstände der Landesversicherungsanstalten Versicherte, die während ihrer Dienstzeit geschlechtlich erkrankt waren, ohne besonderes Befragen den bezeichneten Versicherungsträgern zwecks späterer Fürsorge von ihr namhaft gemacht werden?

Erkennt der Herr Reichskanzler an, daß Mitteilungen über den Gesundheitszustand von Personen durch Behörden und durch Aerzte an die Träger der Sozialversicherung und an die Landesversicherungsanstalten eingerichteten Beratungsstellen, wenn diese Mitteilung im Interesse der Gesundung dieser Personen erfolgt, nicht als unbefugt erachtet werden können und daher von der Strafbestimmung des § 300 des Strafgesetzbuches nicht bestraft werden?

Direktor im Reichsamt des Innern v. Jonquières:

Die Entscheidungen darüber, ob geschlechtliche Erkrankungen von Personen, die dem Heere oder der Marine angehören, den Versicherungsbehörden gegen den Willen des Patienten von den zuständigen militärischen Stellen mitgeteilt werden sollen, ist ausschließlich von der Heeres- und Marineverwaltung zu treffen, dem bei der Entscheidung können nicht nur Gesichtspunkte der Hygiene in Betracht kommen, sondern auch allgemeine militärische Interessen, die eine solche Mitteilung unter Umständen als unerwünscht erscheinen lassen können. Die Heeres- und Marineverwaltung wird ihre Entscheidung auch ohne daß es einer besonderen Einwirkung des Reichskanzlers bedarf, unter Abwägung der in Betracht kommenden Gesichtspunkte pflichtmäßig nach sorgsamem Ermessen treffen.

Nach § 300 des Strafgesetzbuches werden Rechtsanwälte, Advokaten, Notare Verteidiger in Strafsachen, Aerzte, Wundärzte, Hebammen, Apotheker, sowie die Gehilfen dieser Personen bestraft, wenn sie unbefugt Privatgeheimnisse offenbaren, die ihnen kraft ihres Amtes, Standes oder Gewerbes anvertraut worden sind. Die Mitteilung von Behörden fällt damit überhaupt nicht unter die Strafbestimmung, und Mitteilungen von Aerzten nur, wenn sie unbefugt sind. Befugt ist eine Mitteilung, wenn sie mit Zustimmung des Kranken erfolgt oder wenn eine öffentlich-rechtliche Befugnis oder eine Pflicht zur Mitteilung besteht. Darüber hinaus wird in der Literatur wie in der Rechtsprechung, besonders des Reichsgerichts, der Standpunkt vertreten, daß auch höhere sittliche Pflichten die Befugnis zur Preisgabe des Berufsgeheimnisses begründen können. Inwieweit diese Pflicht so überragend ist, daß sie den Arzt von der Verpflichtung zur Verschwiegenheit entbinden können, kann nur in Einzelfällen unter Abwägung der sich gegenüberstehenden Pflichten beurteilt werden. Letzten Endes steht die Entscheidung bei den Gerichten. Mitteilungen, die von Kassenärzten über die Erkrankung von Kassenmitgliedern an die Träger der Sozialversicherung und von diesen an die von den Landesversicherungsanstalten eingerichteten Beratungsstellen im Interesse der Gesundung dieser Personen erfolgen, werden nicht als unbefugt angesehen werden können, vorausgesetzt, daß die Beratungsstellen fest in die Landesversicherungsanstalt eingegliedert und damit der Schweigepflicht des § 141 der Reichsversicherungsordnung unterworfen sind und daß die Mitteilungen auf das Notwendigste beschränkt werden.

Abg. **Gunther** (F. Vp.)

fragt: Im vorigen Jahre ist wegen des Mangels an Kupfervitriol und Schwefel eine erhebliche Schädigung des Weinbaues eingetreten. Ist der Herr Reichskanzler in der Lage und bereit, zur Bekämpfung der Rebschädlinge Kupfervitriol und Schwefel an die Weingärtner in genügender Menge gleichzeitig zur Verfügung zu stellen?

Geheimrat **von Jonquières**:

1. Kupfervitriol: Im Jahre 1916 wurden nach einer Beratung mit den am Weinbau beteiligten Bundesregierungen 3300 Tonnen Kupfervitriol für den Weinbau freigegeben. Mehr konnte das Kriegsministerium wegen der Knappheit der Kupfervorräte und der vorgehenden anderweitigen Ansprüche an diese Vorräte nicht zur Verfügung stellen. In zahlreichen amtlichen und privaten Berichten sind Klagen darüber laut geworden, daß diese Menge nicht ausgereicht habe. Verspätete Lieferung ist nur vereinzelt gemeldet worden. Die Bekämpfung der Peronospora soll im Jahre 1916 nicht den gewünschten Erfolg gehabt haben. Dies ist in erster Linie auf das ungünstige Wetter und auf den Mangel an Arbeitskräften zurückzuführen. Für das Jahr 1917 hat sich das Kriegsministerium bereit erklärt, den Weinbau in gleichem Umfange wie im Vorjahre mit den Mitteln zur Bekämpfung der Reblaus zu versehen. Es hat dabei wegen der großen Anforderungen an die Kupfervorräte die Bedingung gestellt, daß die Möglichkeit anderer Bekämpfungsmittel voll ausgenützt wird. Es wurden daher für 1917 3300 Tonnen Kupfervitriol und als Ersatz für die gegenüber 1916 ausfallenden 200 Tonnen Vitriol 400 Tonnen Perocid geliefert, das sich nach den überwiegenden Ergebnissen der vorjährigen, besonders bei ungünstigem, nassem Wetter vor sich gegangenen Versuche und nach längeren Erfahrungen in Oesterreich-Ungarn als ein geeignetes Ersatzmittel für Kupfervitriol zur Bekämpfung der Reblaus erwiesen hat.

2. Schwefel: Für 1916 wurden den Weinbauern 3000 Tonnen Rebschwefel zugeteilt. Die in der Anfrage erwähnten Schädigungen des Weinbaues werden, soweit Rebschwefel in Betracht kommt, in den amtlichen und privaten Berichten bestätigt. Die Klagen richten sich erstens gegen die verspätete Lieferung des Rebschwefels, zweitens gegen die Unreinheit und drittens gegen die ungenügende Feinheit des Schwefels. Diese Beanstandungen finden in den vom Kriege verursachten Unterbindungen der Zufuhr aus dem Auslande, namentlich aus Italien, ihre Erklärung, da das Rohmaterial des Inlands nicht gleichwertig ist und die vorhandenen Fabrikanlagen nicht voll genügten.

Für 1917 liegen die Verhältnisse nach der im Dezember 1916 erfolgten Fertigstellung zweier Schwefelfabriken in Bernburg und Waldeck wesentlich günstiger. Die Kriegs-Chemikalien-Aktiengesellschaft, die den Schwefel bewirtschaftet, hat Anweisung erhalten, für 1917 für möglichst frühzeitige Lieferung und möglichste Reinheit und Feinheit zu sorgen. Die geringen Vorräte und die geringe Feinheit werden bei der Herstellung des Ventilationsschwefels im Inlande voll verarbeitet und ausgenutzt werden. Im übrigen wird ein höherer Feinheitsgrad durch Verwendung feiner Handsiebe erzielt werden. Es kann daher erwartet werden, daß die Verhältnisse sowohl in bezug auf Beschaffenheit sowie hinsichtlich des Zeitpunktes der Ablieferung für 1917 gegenüber 1916 eine Besserung erfahren werden. Jedenfalls kann der Weinbau überzeugt sein, daß auch bei der Rebschwefellieferung alles geschieht, was unter den gegenwärtigen Verhältnissen möglich ist. Der Erfolg hängt auch hier zum großen Teil vom Wetter ab, das im vorigen Jahre bei vielen Reben den Schwefel abkühlte und daher besonders ungünstig war.

Abg. **David** (Soz.):

Die Kommission hat eine Verschärfung der Kriegssteuer abgelehnt und will das Defizit des Etats durch Besteuerung der Kohle und des Verkehrs wettmachen. Wir bedauern das. Wir wollen aber doch noch den Versuch machen, sie von diesem verhängnisvollen Schritt abzuhalten. Es liegt keine zwingende Notwendigkeit vor, die schon schwer belasteten Massen weiter zu belasten. Im Prinzip waren die Fortschrittler, die Nationalliberalen und auch Freiherr von Gamp damit einverstanden, aber leider nur im Prinzip. In der Praxis sind sie aber dagegen und lehnen unseren Antrag ab. Mit den reichen Leuten hat man immer Mitleid, nicht aber mit den armen. Andererseits haben wir vorgeschlagen, die Erbschaftssteuer zu verschärfen. Gerade jetzt, wo so viele Menschen sterben, die keine Angehörigen haben, da erbt so mancher, der sonst keine Aussichten hatte. Dieser Weg ist jetzt besonders gut denkbar. Ich empfehle Ihnen das Buch Walther Rathenaus zur Lektüre. Auch von unseren Feinden, den Engländern, können wir lernen, wie man hohe Einkommen und Kriegsgewinne für die Allgemeinheit erfassen kann. Auch im deutschen Reiche ist die Einkommensteuerquelle nicht erschöpft. Das Reich hat ein Recht auf diese Gelder. Wenn die Einzelstaaten sich sträuben, muß der Weg über die Matrikularbeiträge gewählt werden. Das wäre immer noch besser, als die Kohle und den Verkehr zu belasten. Wenn man auf die höheren Arbeitslöhne hinweist, so müssen wir entgegnen, daß die Aufbesserung immer noch nicht den Teuerungsverhältnissen entspricht. Hunderttausende von Arbeitern haben aber die höheren Löhne nicht. Denken Sie besonders an die Armen und Aermsten, an die Invaliden und Rentenempfänger, die durch die neuen indirekten Steuern ebenfalls neu belastet werden. Alles dieses könnte vermieden werden, wenn man unserem Vorschlage folgen und die Kriegsgewinnsteuer mäßig verschärfen würde. Kriegsgewinne von Mark 100 000 sollen nach der Forderung der Regierung mit Mark 23 400 besteuert werden, nach unserem Vorschlag mit Mark 30 000. Ist das zuviel? Die Kriegsgewinnsteuer trifft noch nicht einmal den Gewinn als solchen, sondern nur den Mehrgewinn gegen die Friedenszeit. Ist da unser Vorschlag eine Härte?

Die Deutsche Fraktion beantragt den Zuschlag für Steuerpflichtige mit einem kriegssteuerlichen Vermögenszuwachs von mehr als 100 000 Mark zu erhöhen, und zwar um 25 Prozent, wenn das Anfangsvermögen sich um mehr als ein Viertel vermehrt hat, um 30 Prozent, wenn das Vermögen sich um mehr als die Hälfte erhöht hat, und um 40 Prozent, wenn der Gewinn sich mehr als verdoppelt hat. Dieser Antrag ist die beste Begründung unserer Forderung, da er anerkennt, daß wir auf dem richtigen Weg sind. Aber auch die Gewinne unter 100 000 Mark müssen schärfer herangezogen werden, deshalb beantragen wir, auch diesen Zuwachs zu belasten. Das Reich braucht in seiner Notlage diese Gewinne. Bringt jeder Opfer, so muß auch dieser Gewinn erfaßt werden. Nehmen Sie unseren Antrag an und schlagen Sie nicht dem Volksempfinden ins Gesicht. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **von Brockhausen** (kons.):

Durch diesen Entwurf wird ein noch nicht durchgeführtes Steuergesetz mit weiteren Zuschlägen bedacht. Unsere Bedenken gegen dieses Verfahren haben wir mit Rücksicht auf die Kriegsnotlage zurückgestellt. Es ist notwendig, daß man die Steuer auf möglichst einfache Art eintreiben kann.

Darauf muß angesichts des Personenmangels bei den Behörden gesehen werden. Dieser einfachste Weg ist in den Zuschlägen zur Kriegssteuer gegeben. Die hier gestellten Anträge bringen nichts Neues. Wir nehmen die Vorlage an in der Fassung der Kommission. Ich bin der Ueberzeugung, daß dieser Krieg mit einer Kriegsentschädigung und mit einer Grenzsicherung zu Ende geht.

Abg. **Bunck** (F. Vp.):

Wir stimmen der Vorlage auch zu, so wie sie aus der Kommission kommt. In dem Verhältnis der Heranziehung des Vermögens zu den Lasten des Reiches darf auch künftig kein anderer Weg gegangen werden, wie bei dieser Steuermaßnahme. Mit großer Begeisterung kann ich dem Vorschlag nicht zustimmen. Technisch war es wohl nicht möglich, die rund 500 Millionen Mark anderweitig aus dem Vermögen herauszuholen. Eine völlige Konfiskation der Kriegsgewinne ist nicht möglich. Durch die Belastung in den Bundesstaaten werden sie vielfach schon mit 80 Prozent betroffen. Auch den Antrag Mertin müssen wir ablehnen. Er trifft die kleineren Gewinne, nicht aber die Millionäre. Es kommt jetzt allein das Interesse und die Lebensfähigkeit des Reiches in Frage. Auch das Interesse der Bundesstaaten muß dabei zurücktreten.

Abg. Dr. **Pfleger** (Ztr.):

Wir stimmen dem Entwurf in der Kommissionsfassung zu. Bei unseren Steuern müssen wir uns vor Uebertreibungen hüten; durch dieses Wirtschaftsleben gefährden wir den Kampf. Der gesunde Erwerbssinn darf auch im Kriege nicht erstickt werden. Härten haben sich schon jetzt gezeigt, auf sie wird Rücksicht zu nehmen sein. Für den Ausbau der Erbschaftssteuer wäre der gegenwärtige Zeitpunkt nicht geeignet. Den Antrag Mertin lehnen wir ab.

Abg. Dr. **Stresemann** (Natl.):

Die Kriegsgewinnsteuer ist keine Millionärsteuer mehr; ihren ursprünglichen Charakter hat sie vollkommen verloren, sie trifft jetzt alle Vermögen, die durch den Krieg hindurchgerettet worden sind. Sie ist doch auch noch weiter verschärft worden. Das Beispiel Englands trifft nicht das Rechte. Man muß doch auch an die Einzelstaaten und an die Kommunalsteuern denken, die erheblich gestiegen sind. Der Stichtag, der 31. Dezember 1916, für die Berechnung des Vermögenszuwachses kann zu großen Ungerechtigkeiten führen, da die Vermögensverhältnisse sich nach diesem Termin völlig ändern können. Den Antrag Mertin lehnen wir ab.

Abg. **Mertin** (D. Fr.)

verteidigt seinen Antrag. Eine gewisse Differenzierung sei nötig. Die freien Gewerbe, wie die Aerzte, müssen kleine Ersparnisse zurücklegen, um ihre Kinder erziehen zu können. Es muß im Sinne der Kriegssteuern unterschieden werden zwischen dem normalen und dem ungewöhnlichen Vermögenszuwachs, deshalb haben wir unseren Antrag entsprechend abgestuft und die niedrigeren Gewinne freigelassen.

Vizepräsident Dr. Paasche teilt mit, daß der Antrag auf namentliche Abstimmung über die gestern zurückgestellten Resolutionen zum Reichseisenbahnamt zurückgezogen worden ist; es ist daher in späterer Stunde einfach darüber abzustimmen.

Die Steuerdebatte wird fortgesetzt.

Abg. **Henke** (Soz. Ag.):

Wir sind gegen die in der Vorlage vorgeschlagenen Steuern, dagegen verlangen wir die baldige Vorlegung eines guten Kriegssteuergesetzes. An eine Kriegsentschädigung glauben wir nicht; diese ist ausgeschlossen und die Hoffnung darauf verlängert nur den Krieg.

Vizepräsident Paasche weist den Redner darauf hin, daß keine Generaldebatte stattfindet und daß somit nicht das gesamte Steuerprogramm zu entwickeln sei.

Abg. Henke fährt fort: Auch in den Einzelstaaten werden den Armen immer neue Lasten auferlegt.

Darauf wird die Abstimmung über die Resolution auf Ausarbeitung einer Denkschrift unter Heranziehung einer Fachkommission über die Vereinheitlichung der deutschen Eisenbahnen vorgenommen.

Die Resolution wird angenommen.

Darauf wird die Beratung der Steuervorlagen wieder aufgenommen.

Abg. **Keil** (Soz.):

Ich hätte den Wunsch, daß die Erörterung der Kriegsentschädigung aus der Debatte geblieben wäre, sie kann nur den Krieg verlängern. Wenn es möglich sein wird, am Ende des Krieges auf Grund einer gegenseitigen Verständigung eine finanzielle Entschädigung zu erlangen, so wird sie niemand von uns ablehnen. Sie, (zu den Fortschrittlern gewendet) machen es der Rechten so furchtbar leicht, die Vermögenssteuer abzulehnen und dafür Kohle und Verkehr zu besteuern. Es muß leicht sein, dem Reich zu geben, was es braucht, ohne die breiten Massen zu belasten.

§ 1 des Gesetzes wird unverändert angenommen.

Die Anträge werden glatt abgelehnt und die §§ 2 bis 7 angenommen.

Abg. Freiherr **v. Gamp** (D. Fr.)

beantragt die Einführung eines § 7a. „Wird glaubhaft dargetan, daß der in Gemäßheit des Gesetzes vom 9. November 1916 festgesetzte Kurs dem Verkaufswert eines Wertpapieres nicht entspricht, so ist der Reichskanzler verpflichtet, in eine erneute Prüfung des beanstandeten Kurses einzutreten. Der Antrag auf eine solche Prüfung ist binnen längstens vier Wochen nach Inkrafttreten des Gesetzes zu stellen."

Unterstaatssekretär **John**:

Dieser Antrag würde praktisch schwer durchführbar sein.

Abg. Freiherr **v. Gamp**:

Die Einsetzung auf Grund des Börsenkurses vom 31. Dezember 1916 trifft heute vielfach nicht mehr zu. Mein Antrag würde zweckmäßig sein, und seine Durchführbarkeit ist nicht ausgeschlossen.

Der Antrag Gamp wird abgelehnt.

Das Gesetz wird in der Fassung der Kommission angenommen.

Ohne Aussprache wird der Gesetzentwurf über die Sicherung der Kriegssteuern angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Entwurfes über die Besteuerung der Bahnen und des Verkehrs.

Abg. **Müller-Reichenbach** (Soz.):

Dieses Gesetz trifft den Verkehr auf das schädlichste. Schließlich bleibt nur der Omnibusverkehr von der Steuer frei. Die Abwanderung in niedrigere Wagenklassen soll durch diese Vorlage unmöglich gemacht werden, indem man auch die 4. Wagenklasse besteuert. Gerade die Reisenden der 4. Klasse gehören zu den Personenkreisen, die am meisten unter den gegenwärtigen Verhältnissen leiden. Durch die Einbeziehung des Nachbarortsverkehrs wird der Wohnungsreform ein harter Schlag zugefügt.

Abg. **Liesching** (f. Vp.):

Wer die Kredite bewilligt hat, muß auch für die Steuern aufkommen. Wir können nicht alles bis zur Uebergangszeit verschieben, in der Steuern am drückendsten wirken müssen. Die Sozialdemokratie muß uns erst vormachen, wie sie die 6—7 Milliarden mit direkten Steuern allein decken will. Das wird ihr wohl nicht gelingen. Uns bleibt nichts übrig, als die indirekten Steuern zu bewilligen. Wir freuen uns, daß es uns in der Kommission gelungen ist, die Verkehrssteuern so zu verbessern, daß eine Beeinträchtigung der Konkurrenzfähigkeit der Einzelstaaten nicht die Folge sein wird.

Darauf wird die Weiterberatung auf Mittwoch 1 Uhr vertagt. Außerdem noch Fortsetzung der Etatberatung. Schluß 8¾ Uhr.

Die Luxussteuer.

⊡ Berlin, 28. März. (Von unserem Berliner Büro.) Wie die „Börsenzeitung" hört, bestehen über die beabsichtigte Luxussteuer sehr verschiedene Meinungen innerhalb der politischen Parteien, vor allem wegen der vorgeschlagenen Form, die in dieser Weise niemals Gesetz werden könnte. Heute Vormittag finden Besprechungen unter den Vertretern der verschiedenen Parteien statt.

MARCHIVUM

Beratung des städtischen Voranschlags für 1917.

Erster Tag.

Bei Teilvoranschlag V „Erträgnisse der städtischen Werke, Beiträge von Anstalten, Zuschüsse an Werke und Anstalten" bringt

Stv. Anselm (fortschr. Vp.) verschiedene Straßenbahnwünsche vor.

Stv. Gräble (Soz.) hat gleiche Schmerzen.

Direktor Lowit geht auf die vorgetragenen Wünsche ein. Die Gleise in der Mittelstraße können erst im nächsten Jahre erneuert werden.

Stv. Ihring wünscht eine provisorische Wasserleitung zum Friedhof zur Ermöglichung besserer Pflege der Gräber.

Stv. Boegtle (fortschr. Vp.) tritt für bessere Ausschmückung der Kriegergräber ein.

Oberbürgermeister Dr. Kutzer hofft, daß in allernächster Zeit ein entschiedener Schritt zur Ausgestaltung der Kriegergräberanlagen erfolgt. Man sei der Angelegenheit schon näher getreten.

Zu Teilvoranschlag VIII „Hauptverwaltung nimmt

Stv. Levi (Soz.) das Wort. Die Abnahmekommission habe nicht in Tätigkeit treten können, da die Beamten eingezogen worden seien. Ein unvermuteter Kassensturz habe zu Beanstandungen keinen Anlaß gegeben.

Stv. Merz (Fortschr. Vp.) plädiert für Einführung der ungeteilten Arbeitszeit bei den städtischen Betrieben. Bei der Bebauung von Gärten würde die durch die durchgehende Arbeitszeit erlangte freie Zeit sehr zustatten kommen. Man sollte wenigstens nach dem Krieg die ungeteilte Arbeitszeit in allen Betrieben einführen. Während des Krieges sollte man wenigstens einen teilweisen Versuch machen.

Stv. Schlier (Ztr.) hält die generelle Einführung der ungeteilten Arbeitszeit nicht für erstrebenswert. Ein großer Teil der Arbeiter sei gegen die ungeteilte Arbeitszeit, sie würden überarbeitet.

Stv. Ebert (Ztr.) will von der Einführung der ungeteilten Arbeitszeit in diesem Sommer nichts wissen im Interesse des Publikums. Die städtischen Bureaus müßten der Bürgerschaft zu gelegener Zeit offen stehen.

Oberbürgermeister Dr. Kutzer: Der Stadtrat hat für die Kriegszeit beschlossen, die ungeteilte Arbeitszeit nicht einzuführen. Der gemachte Versuch hat nicht befriedigt; wenn im Frieden ein abermaliger Versuch gemacht wird, muß die ungeteilte Arbeitszeit bei allen Aemtern durchgeführt werden. Es hängen damit viele andere Fragen zusammen, z. B. die Wohnungsfrage, Ladenschluß usw.

Stv. Wendling ist im Prinzip für die ungeteilte Arbeitszeit, namentlich im Interesse der Volkskultur. Man solle zu der Umgestaltung dieser Arbeitszeit schreiten, sowohl es möglich ist.

Stv. Reinmuth (natl.) geht einen erzieherischen Wert in dem Zusammensein der Familien beim Mittagessen und tritt aus diesen Gründen der Einführung der durchgehenden Arbeitszeit entgegen.

Oberbürgermeister Dr. Kutzer greift noch einmal zurück auf die Ausführungen des Stv. Hurg. Auf der Heiginsel sei die Anlage einer Obstbaumkultur vorgesehen, desgleichen auf dem Sanatorier Gebiet.

Bei Teilvoranschlag VIIIa „Staatliche Kriegsämter" befürwortet

Stv. Ebert (Ztr.) die Zusammenlegung der städtischen Lebensmittelämter, weil sie in dem jetzigen Umfang nicht mehr notwendig seien. Redner bemängelt die Ausschreibung der Lebensmittel durch die Stadt und bringt verschiedene Wünsche und Beschwerden der Kolonialwarenhändler zur Sprache. Die hiesigen Mühlen müßten ihre guten Mehle nach Pasewalk senden. In jeder Woche würden mindestens 50 000 ℳ von Mannheim weggetragen, weil die Rekruten keinen Urlaub bekämen.

Stv. Nagel (Soz.): Zur Herabsetzung der Brotration und der Abschaffung der Zusatzmarken solle von dieser Stelle aus die Versicherung gegeben werden, daß die Ersatznahrungsmittel für diesen Ausfall nicht nur auf dem Papier stehen, sondern auch wirklich hereinkommen. Die verschiedenen Begriffe „Schwerarbeiter, Schwerstarbeiter, Rüstungsarbeiter" seien unklar und keine glückliche Erscheinung, da eine gleichmäßige Behandlung nicht gewährleistet sei. Nicht durch Zufälligkeiten sollten die Nahrungsmittel aus der Landwirtschaft herausgeholt werden, sondern durch streng durchzuführende behördliche Maßnahmen. Zur friedlichen Durchführung einer gerechten Verteilung der Lebensmittel in den Fabriken seien nicht allein behördliche Verordnungen notwendig, sondern es sollten auch den Arbeiterausschüssen Rechte bezüglich des Einblicks in die Verteilung der Lebensmittel in den Fabriken eingeräumt werden.

Stv. Dr. Weingart (Fortschr. Vp.) spricht im Namen der Hausbesitzer den Wunsch aus, daß von der Forderung von Mietnachlässen Abstand genommen wird, wenn die Kriegsfürsorge Mietszuschüsse gibt. Er möchte bitten, daß die diesbezügliche Eingabe der Hausbesitzer wohlwollend behandelt wird. In vielen Städten ist die Forderung des Mietnachlasses bereits wieder zurückgezogen worden.

Stv. Wendling geht ebenfalls auf die Lebensmittelversorgung ein. Er weist auf die in Karlsruhe stattgefundene Landesversammlung der Verbraucherausschüsse und die bei dieser Gelegenheit gefaßten Beschlüsse hin. Insbesondere müßten bezügl. des Anbaus der Felder strenge Vorschriften erlassen werden. Die Erklärungen der Regierungsvertreter hätten keineswegs befriedigt. Deshalb sei die Stadt immer mehr auf sich selbst angewiesen. Redner weist weiter auf die Bestrebungen hin, die auf die Verbringung von Kindern aufs Land hinauslaufen. Die Stadtverwaltung sollte für diese hochwichtige Maßnahme reiche Mittel zur Verfügung stellen. Erfreulicherweise habe die Stadtverwaltung bereits in dieser Frage die Initiative ergriffen.

Stv. Schlier (Ztr.) bemängelt, daß es möglich wäre, markenfreie Lebensmittel zu hohen Preisen zu kaufen, diese Nahrungsmittel würden der Allgemeinheit entzogen und es sei dringend zu wünschen, daß alles auf Marken verabreicht würde zu einheitlichem Preis. Wenn es großen Betrieben möglich sei, sich Nahrungsmittel zu beschaffen, würde die Allgemeinheit geschädigt.

Stv.-V. Bensinger bemerkt, daß eine zu große Ermäßigung der Miete dem Hausbesitzer nicht zugemutet werden kann. Andererseits kann der Hausbesitzer nicht verlangen, daß jeder Nachlaß aufhört. Man dürfe nicht vergessen, daß heute auch die Ausfälle sich vermindert haben. Niemals war auch der Wohnungsmarkt so ruhig wie jetzt. Deshalb sollte sich der Stadtrat die Eingabe genau ansehen. Die Mietzuschüsse verzinsen gegenwärtig 20 Millionen Mark Hypotheken. Eine Anzahl Hausbesitzer versuchen, die Mieten zu steigern. Der Stadtrat sollte, wie gesagt, die Eingabe genau auf ihre Berechtigung prüfen.

Stv. Geil (Soz.): Solange die Rationierung der Lebensmittel für einzelne Arbeiter genügend war, ist es gegangen; aber die in Aussicht stehende Kürzung der Brotration und Neuregelung der Schwer- und Schwerstarbeiter hat große Erbitterung hervorgerufen. Man hätte dem Kommunalverband die Zuschüsse zur Verteilung geben sollen. Es muß eine Aenderung getroffen werden, daß nicht Wieblinger oder andere Arbeiter vom Lande, die sich noch eher etwas zusetzen können als der Großstadtarbeiter, sondern daß wirklich auch diejenigen, die es nötig haben, die Zuschüsse erhalten, vor allem die Transportarbeiter. Bezüglich der Verteilung des Süßstoffes und der Dosenmilch sollte Rücksicht auf die Größe der Familie genommen werden, damit nicht der einzelne soviel bekomme, als eine mehrköpfige Familie.

Stv. Koch (Ztr.) warnt vor allzu großen Hoffnungen bezüglich der Verschickung von Kindern aufs Land, da zu befürchten steht, daß die Kinder in einem Maße zu schweren Arbeiten herangezogen würden, das ihrer körperlichen Beschaffenheit und Erziehung nicht entspreche.

Stv. Dr. Weingart kommt nochmals auf den Mietnachlaß zurück, um sich dagegen zu wenden, daß dem Hausbesitzer unbillige Opfer zugemutet werden. Das Bestreben auf Erhöhung der Miete könne doch nur bei Wohnungswechsel in Betracht kommen. Die Hausbesitzer hätten bereits ungeheure Opfer gebracht. Die Eingabe der Hausbesitzer werde die maßgebenden Faktoren überzeugen, daß die Hausbesitzer nichts Unberechtigtes wollten.

Stv. Raupp (Fortschr. Vp.) greift die Anregung, mehr Süßstoff zur Verteilung zu bringen, auf und hegt Bedenken gegen eine solche vom gesundheitlichen Standpunkt. Redner wünscht, daß eine ärztliche Untersuchung feststellen solle, ob die Verwendung von Süßstoff der Gesundheit nicht schädlich sei.

Stv. Wendling (Ntzg.) schließt sich den Ausführungen des Stv.-V. Bensinger an. Bezüglich der Verbringung von Kindern aufs Land lägen außerordentlich günstige Berichte vor und man könne das Unternehmen im Interesse unserer Mannheimer Kinder nur fördern. Gute Luft und bessere Ernährung würden den Kindern gewährleistet, durchweg unentgeltlich ginge das nicht, aber in der Leistung von Hilfsarbeiten liege ein Teil Bezahlung.

Stv. Lehmann (Soz.) greift die durch Reichsverfügung auf 15. April angekündigte Kürzung der Brotmenge um 25 Prozent und äußert Zweifel, ob ein Ausgleich durch Fleisch und Kartoffeln möglich sei. Besonders in Baden glaubt er nicht, daß die Kartoffelmenge, die jetzt auf ein halbes Pfund pro Kopf und Tag festgesetzt wurde, auf 5 Pfund pro Woche erhöht werden kann. Auch die Abschlachtung der größeren Anzahl Schweine, die sich für die Ausgabe von mehr Fleisch notwendig macht, bezweifelt er. Redner regt, falls diese Aenderungen wirklich durchgeführt werden sollen, schon jetzt eine Organisation an, da bis zum 15. April daraus große Arbeiten erwachsen. Bezüglich der von Stv. Dr. Weingart vorgebrachten Leiden der Hausbesitzer führte Redner aus, daß, um allzu viel Härten bei Durchführung der Nachlässe durch die Kriegsfürsorge zu vermeiden, die Verhältnisse der Hausbesitzer genau durch das Grundbuchamt festgestellt werden können. Er betonte ferner, daß den Vermietern nicht nur durch Mietzuschüsse aufgeholfen, sondern daß auch bei den Hypothekzinsen weitgehendste Unterstützung gewährt werde.

Stv. Wegerle (Ztr.) gibt auf die gestellte Frage der Verwendung des Süßstoffes vom gesundheitlichen Standpunkte in kurzen Wendungen Auskunft. Nach seinen Erfahrungen könne von einem schädlichen Einfluß des Süßstoffes im allgemeinen keine Rede sein und die Literatur habe solche in allerletzter Zeit nicht mitgeteilt. Redner gibt zu, daß der Körper des einen mehr oder weniger auf den Genuß von Süßstoff reagiert; dies sei jedoch bei allen anderen Speisen der Fall, so daß man von einer besonderen Wirkung des Süßstoffes nicht sprechen könne. Es seien wohl bei einzelnen nach dem Genuß Magenbeschwerden vorgekommen. Die Beobachtungen in Lazaretten habe ebenfalls keine allgemein schädliche Wirkung ergeben können. Redner weist ganz entschieden die Auffassung, daß die im Frühjahr erfolgten Sterbefälle älterer Leute auf den Genuß von Süßstoff zurückzuführen sei, entschieden zurück und verweist auf die Tatsache, daß die Sterbefälle auch in solchen Kreisen vorgekommen sind, bei denen eine Aenderung der Ernährungsweise gegen die Friedenszeit nicht vorliege. Die besagten Sterbefälle seien auf eine starke Influenzainfektion zurückzuführen gewesen.

Bürgermeister v. Hollander gibt zu, daß bei den Miet-Abzügen die Verhältnisse außerordentlich verschieden liegen. Die Zentrale für Kriegsfürsorge behandle alle Fälle individuell. Härten bei Nachlässen würden nach Möglichkeit vermieden. Die Nachlässe ganz aufzuheben, gehe nicht an. Die möglichst umfangreiche Verbringung der Kinder aufs Land sei unbedingt notwendig im Interesse der Gesundheit unserer Jugend. Sie sei aber auch wünschenswert, um Nahrungsmittel freizubekommen. Es sei eine Eingabe ans Ministerium gerichtet worden. Weiter sollen die Geistlichen und Lehrer auf dem Lande dafür interessiert werden. Es ist die Verbringung der Kinder in den Kreis Mosbach in Aussicht genommen. Behörden und Vereine sind bereits angerufen worden, damit die Familien ausfindig gemacht werden, die Kinder aufnehmen wollen. Die Kinder sollen möglichst unentgeltlich untergebracht werden. Es ist aber auch ein geringer Kostenbeitrag in Aussicht genommen. Die Heranziehung der Kinder zu ländlichen Arbeiten kann und soll erfolgen. Dagegen soll eine Ueberanstrengung und Ausnutzung der Kinder verhütet werden. Die vorbereitete Maßregel wird nicht nur den Kindern zugute kommen, sondern auch den Erwachsenen das Durchhalten erleichtern. Die Kosten werden aus Schulspeisungsmitteln bestritten werden. Es kommen nicht nur Volksschulkinder in Betracht, sondern auch bedürftige Kinder, die die Mittelschulen besuchen.

Bürgermeister Dr. Finter: Von dem Gesichtspunkt ausgehend, daß heute nur Taten, nicht Worte Geltung haben, will ich mich auf das Notwendigste beschränken. Die gewünschte bindende Erklärung, daß die Ersatznahrungsmittel auch wirklich ausgegeben werden, ist schwer zu geben, da unserem Kommunalverband kein Einfluß auf die Zuweisung möglich ist. Die Kartoffelaufbringung ist nicht Sache des Kommunalverbands, ihm liegt nur die Verteilungsarbeit ob. Falls Kartoffeln im notwendigen Maß nicht aufgebracht werden können, wird der Kommunalverband der Anordnung der Reichsstelle gemäß die Brotration wieder entsprechend erhöhen. Von der Kürzung der Brotration, der Erhöhung der Kartoffelmenge und neuen Fleischverteilungsregelung wußten wir selbst nicht mehr, als in den Zeitungen stand. Soweit die Stadt Einfluß auf die Hereinbringung von Lebensmitteln hat, wird sie ihr Möglichstes tun. Die Eierversorgung funktioniert gut, Ende der Woche wird noch einmal ein Ei herausgegeben werden können. Bezüglich der Milchbesorgung ist zu bemerken, daß die zugeführte Menge in den letzten Wochen zurückgegangen ist, sie beträgt noch 47 000 Liter. Es steht aber eine Besserung zu erwarten, wenn die Zeit des Grünfutters wieder kommt. In Mannheim gibt es kaum noch ein Lebensmittel, das nicht rationiert ist, nur Käse macht eine Ausnahme, aber auch er wird in Bälde auf Marken verteilt werden, da die bayerische Regierung sich endlich entschlossen hat, nicht mehr an die einzelnen Händler, sondern an den Kommunalverband abzuliefern. Es kommt vor, daß von den einzelnen Nahrungsmitteln nicht so viel da ist, daß jeder seine Ration erhalten kann, dann müssen eben zwei verschiedene Nahrungsmittel auf eine Marke zusammengelegt werden. Bei Süßstoff wird eine Unterscheidung zwischen kleinen und größeren Familien gemacht. Dosenmilch ist nur in solch kleinen Mengen zu erhalten, daß es unmöglich ist, mehrköpfigen Familien mehrere Dosen zu geben. Ein schwieriges Kapitel ist die Verteilung von Lebensmitteln an Schwer- und Schwerstarbeiter. Dem Prinzip nach ist es richtig, die Zuweisung nach der körperlichen Leistungsfähigkeit abzustufen, aber in der Praxis ist das schwer durchzuführen. Es ist für den Kommunalverband einigermaßen schmeichelhaft, wenn gewünscht würde, daß die Verteilung von Lebensmitteln an die Schwerstarbeiter auch durch den Kommunalverband erfolgen soll. Der Kommunalverband hat mit der Verteilung nichts zu tun, sondern das ist Sache der Landesverteilungsstelle für Schwerstarbeiter. Wenn die Behörden erneut an die Prüfung der Frage herangehen, sollen sie die Unterscheidungen fallen lassen und für gleichmäßige Verteilung sorgen, da die Unterscheidung praktisch nicht durchführbar ist.

Bei der Verteilung von Wurst ist der Kommunalverband insofern beteiligt, als er die Wurst herstellen läßt. Dadurch fallen dem Kommunalverband die Knochen zu und auch hin und wieder Wurst. Deshalb konnte auch manchmal markenfreie Wurst verteilt werden. Wenn den Arbeitern in der Fabrik für diese Wurst Marken abgenommen werden, so komme dies daher, daß den Arbeitern zum Erwerb dieser Wurst besondere Zusatzmarken gegeben werden. Jede Fabrik werde gut tun, zur Verteilung der Lebensmittel den Arbeiterausschuß beizuziehen oder diese Verteilung dem Ausschuß ganz zu überlassen. Die Aufbringung der Lebensmittel auf dem Lande sei in Baden zum mindesten so gut wie in Württemberg und Bayern. Er müsse der Großh. Regierung hier öffentlich die Anerkennung aussprechen, daß sie musterhaft vorgegangen sei. Er möchte den Appell an die Bevölkerung richten, zum Kommunalverband Vertrauen zu haben und mit ihm durch dick und dünn zu gehen, dann werde man auch über den Berg kommen.

Stv. Remmele weist auf die Widersprüche in der Verteilung der Lebensmittel an die Arbeiter hin, besonders zu der Zeit, als die Rationierung noch nicht eingeführt war, daß besonders solche in den Besitz von Lebensmitteln kamen, die keinen Anspruch darauf hatten. Redner verlangt, daß das Bürgermeisteramt klarlegt, in welcher Weise Lebensmittel an die Arbeiter zur Verteilung kommen können, ferner besonders den Arbeiterausschüssen die Rechte einräumen, die ihnen gewährt worden sind. Wenn auf allen Seiten der Wille bestehe, die Gesetze zu achten, so könne Erbitterung unter der Bevölkerung nicht aufkommen.

Bürgermeister Dr. Finter stellt fest, daß die an Kantinen gewährte Abgabe von Lebensmitteln (54 000 ℳ in einigen Monaten) in keinem Verhältnisse stehe zu dem Monatsumsatz des Kommunalverbandes (zirka 1 Million ℳ). Die Lebensmittel wurden den Kantinen unter der selbstverständlichen Voraussetzung zugeteilt, daß sie dort gerecht verteilt werden. Nach den ersten Beanstandungen wurde eine Aenderung insofern vorgenommen, daß die Lebensmittel nicht mehr im Rohzustand abgegeben, sondern in den Kantinen zur Speisebereitung verwendet werden sollten. Auch diese Abgabe wurde von dem Zeitpunkt ab eingestellt, als von einer eigens dazu errichteten Stelle die Zulagen für Schwer- und Schwerstarbeiter eingeführt wurde. Soviel er unterrichtet sei, sei inzwischen keine Abgabe an Kantinen mehr erfolgt. Es wäre dies nur in den allerletzten Tagen auf Drängen einzelner Kantinen möglich gewesen.

Oberbürgermeister Dr. Kutzer: Sehen wir nicht zu schwarz; es ist immer noch gegangen und wird auch weiter gehen. Wir wollen nicht gegen Kommunalverband und andere Behörden und ganze Stände Vorwürfe schleudern. Wenn wir es auch schwer haben, denken wir, daß wir ein Opfer bringen dem Vaterland und denken wir an diejenigen, die draußen stehen und unser Leben schützen. (Bravo.)

Stv. Nagel (Soz.) sieht eine Ungerechtigkeit darin, daß Unfallverletzte, die eine Arbeit so gut verrichten wie gesunde Arbeiter, im Hinblick auf ihre Unfallrente einen geringeren Lohn bezahlt erhalten.

Oberbürgermeister Dr. Kutzer erwidert, daß eine Aenderung des betreffenden Paragraphen für Kriegsbeschädigte bereits vorgesehen ist; ob sich aber die Abänderung für alle durchführen ließe, möge er heute nicht entscheiden; das bedürfe einer eingehenden Beschäftigung mit dieser Frage.

Auf Antrag des Stv. König wird dann die Beratung kurz nach 7 Uhr auf Mittwoch Nachmittag 8.15 Uhr vertagt.

Zur gestrigen Bürgerausschußsitzung.

Der Bürgerausschuß hat gestern mit der Beratung des städtischen Voranschlags für 1917 begonnen. Da nach einem allgemeinen Beschluß von einer Generaldebatte Abstand genommen wurde, so werden sich die Verhandlungen diesmal nicht allzusehr in die Länge ziehen. Man hofft zuversichtlich, schon heute fertig zu werden. Besonders ausgedehnte Aussprachen werden sich heute auch nicht mehr entspinnen, da gestern schon einer der wesentlichsten Punkte, die Lebensmittelversorgung, erledigt wurde. Man hat sich in dieser Frage, die uns am meisten auf die Nägel brennt, weise Zurückhaltung auferlegt. Im allgemeinen ist ja auch an der Tätigkeit des Lebensmittelamtes nicht viel auszusetzen. Man muß sich immer sagen: Wo nichts ist, da hat selbst der Kaiser das Recht verloren! Das Lebensmittelamt hat sich unter der wirklich aufopfernden Leitung des Herrn Bürgermeister Dr. Finter gut eingearbeitet. Es funktioniert in einer Weise, daß man sagen kann, unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist es schwer, es besser zu machen. Das Amt kann nur diejenigen Warenmengen verteilen, die vorhanden sind. Da ist es nun eine Hauptaufgabe, eine möglichst gerechte Verteilung vorzunehmen. Und Herr Bürgermeister Dr. Finter konnte mit berechtigter Genugtuung das von einem Redner gespendete indirekte Lob quittieren, das in der Bemerkung lag, daß es am besten wäre, wenn die Lebensmittel, die den Fabriken für die Schwer- und Schwerstarbeiter direkt von den Reichs- und Landesstellen überwiesen werden, durch den Kommunalverband zur Verteilung gelangten. Der Begriff „Schwerarbeiter" ist gestern auch kurz definiert worden. Der Anstoß wurde bezeichnenderweise von einem sozialdemokratischen Stadtverordneten gegeben, der den Fall anführte, daß ein Arbeiter, der 12 Stunden lang zentnerschwere Mehlsäcke schleppen muß, nicht zu den Schwerarbeitern gerechnet wird, während eine Arbeiterin, die Granaten dreht, die also nur auf ihre Maschine Obacht zu geben braucht, in diese Kategorie eingereiht ist. Man könnte noch mehr Vergleiche heranziehen. Es braucht nur darauf hingewiesen zu werden, daß sich der geistige Arbeiter, der einen Posten versieht, der seine Nerven außerordentlich in Anspruch nimmt, mit der gleichen Berechtigung zu den Schwerarbeitern zählen dürfte. Das Beste wäre, wenn überhaupt kein Unterschied in der Lebensmittelzuteilung gemacht zu werden brauchte. Hoffentlich sind wir nicht allzuweit mehr von dieser Stunde entfernt.

Mit besonderer Genugtuung haben wir die Aussprache über das aktuellste Thema: „Stadtkinder aufs Land!" verfolgt. Herr Stadtv. Wendling, der warmherzige Jugendbildner, verbreitete sich in eingehenderen Ausführungen über den gegenwärtigen Stand der für unsere Jugend so hochwichtigen Frage und legte dabei der Stadtverwaltung ans Herz, hierin recht großzügig und energisch vorzugehen. Ganz im Sinne unserer kurzlichen Ausführungen wies Herr Wendling darauf hin, daß sich die Unterbringung schulpflichtiger Kinder auf dem Lande nicht allein auf die Volksschuljugend erstrecken dürfe, daß es vielmehr auch viele Kinder des Mittelstandes gibt, die von der Wohltat der Erholung in frischer Luft und bei besserer Ernährung nicht ausgeschlossen werden dürfen, weil sie eine höhere Schule besuchen. Herr Bürgermeister v. Hollander, der für die Behandlung der Angelegenheit der rechte Mann ist, konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß die Vorbereitungen für eine möglichst umfangreiche Verbringung unserer Schuljugend aufs Land im Fluß sind. Die in Betracht kommenden Einzelpersonen und Vereinigungen sind bereits ersucht worden, die Adressen der Familien zu sammeln, die bereit sind, Kinder vor allem unentgeltlich, aber auch gegen eine kleine Vergütung, wenn es nicht anders geht, aufzunehmen. Man hat sich in dem Kreis Mosbach auch eine Gegend ausgesucht, die für uns in mehrfacher Beziehung günstig liegt. Man wird ja mehr über die Sache hören und es wird dann noch Zeit sein, über Einzelheiten zu berichten. Vorläufig möchten wir uns darauf beschränken, der Stadtverwaltung und den privaten Persönlichkeiten, die sich der Angelegenheit so tatkräftig und zielbewußt angenommen haben, im Namen der Bevölkerung herzlich zu danken.

Die übrige Unterhaltung unserer Stadtvertreter war nicht sonderlich bemerkenswert. Es ist bezeichnend, daß über Einzelheiten des Voranschlages, die in Friedenszeiten stundenlange Debatten hervorgerufen haben, — wir denken dabei vor allem an die städtischen Regiebetriebe — stillschweigend hinweggegangen wurde. Es wäre hier vieles zu kritisieren gewesen, aber man wird sich jedenfalls gesagt haben, daß die Kritik jetzt doch nicht mit Aussicht auf Erfolg einsetzen kann. Das wird erst im Frieden möglich sein. Jetzt muß man eben sehen, so gut auszukommen, wie es geht. Erwähnenswert ist nur noch, daß man sich etwas eingehender darüber aussprach, ob es nicht möglich sei, die Hausbesitzer völlig von den Mietnachlässen zu entbinden. Herr Stadtv. Dr. Weingart, der beredte und sachkundige Verfechter der Interessen der hiesigen Hausbesitzer, schnitt diese Frage, die auch durch eine Eingabe an den Stadtrat spruchreif geworden ist, an. Nach den Aeußerungen, die vom Stadtratstische aus erfolgten, ist wenig Aussicht dazu vorhanden, daß die Wünsche der Hausbesitzer voll erfüllt werden. Man wird sich jedenfalls auf die seitherige Praxis der Kriegsfürsorge beschränken, in jedem einzelnen Falle genau zu prüfen, ob der Hausbesitzer in der Lage ist, einen Nachlaß zu gewähren. Soweit wir aus den Berichten unserer Hypothekenbanken ersehen konnten, wird ja auch bei der Stundung von Hypothekenzinsen möglichstes Entgegenkommen gezeigt.

Kommunales.

□ Weinheim, 23. März. Im städtischen Obstverkaufe wurden im Jahre 1916 zusammen 17 000 M. vereinnahmt, was eine Mehreinnahme von 12 000 M. gegenüber der entsprechenden Vorjahrszeit bedeutet. — Der hiesige Gemeinderat hat den Abschluß eines neuen Vertrags mit der Badischen Landwirtschaftskammer über Lieferung von 600 Schweinen genehmigt. — Als Jagdaufseher für die Gemarkungen Hohensachsen und Ritschweier wurde Valentin Ballmann aus Mannheim vom hiesigen Bezirksamt vereidigt.

0 Neustadt a. d. H., 26. März. Dieser Tage ist das Neustadter Notgeld eingetroffen. Es ist achteckig und trägt auf der einen Seite Wertzahl mit der Unterschrift Kleingeld-Ersatzmarke, auf der anderen Seite das Neustadter Stadtwappen mit der Unterschrift Stadt Neustadt a. d. Hdt. 1917. Die Münze ist aus Zink gefertigt und etwas dünner als die Nickelmünzen.

* Nürnberg, 26. März. Die verein. Fleischerinnungen beschlossen an der vom Magistrat beschlossenen Zentralisierung der Wurstherstellung mitzuwirken und eine Gesellschaft m. b. H. zu gründen, die den ganzen Betrieb und die Verrechnung übernimmt. Die Betriebsmittel werden der Gesellschaft von der Nürnberger Viehmarktbank zur Verfügung gestellt.

* Berlin, 26. März. In ihrer Sitzung am 21. Dezember v. J. hatte die Lichtenberger Stadtverordnetenversammlung beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, die Abrechnung über den Neubau des Gaswerks am Blockdammer Weg bis spätestens Januar 1917 vorzulegen. Die Abrechnung, die mit 5 409 498 Mark gegenüber dem bewilligten Betrage von 3 509 625 Mark, also mit einer Mehrausgabe von 1 989 867 Mark abschließt, ist nunmehr vorgelegt worden. Nach den Mitteilungen des Direktors Tremus sind die Ueberschreitungen begründet.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem ✠ ausgezeichnet

Unteroffizier Fritz Jacob, seit Anfang des Krieges in einem Res.-Regt., Bruder von G. Jacob, H 6, 6, gleichzeitig mit der Hessischen Tapferkeitsmedaille.

Gefreiter Michael Herbert von hier.

Gefreiter August Bauer, Kraftwagenführer bei Frau Kommerzienrat H. Mohr Wwe. hier.

Grenadier Martin Spieth, I. Bad. Leibgrenadier-Regt. 109., Emil-Heckelstraße 6a wohnhaft.

Personal-Veränderungen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen im Bereiche des 14. Armeekorps.

Es wurden befördert:

Zum Leutnant, vorläufig ohne Patent: Brüninghaus im Jäger-Regt. zu Pferde Nr. 5.

Zu Leutnants der Reserve: Mayer (Magdeburg), Vizewachtmeister im Jäger-Regt. zu Pferde Nr. 5, dieses Regts.; Girzig (Thorn), Vizefeldwebel des Pionier-Bataillons Nr. 14; Fröhlich (Offenburg), Vizefeldwebel; Bethke (Heidelberg), Vizefeldwebel.

Zum Leutnant der Landwehr 1. Aufgebots: Gegg (Offenburg), Vizefeldwebel, der Landwehr der Eisenbahn-Truppen.

Zum Leutnant der Landwehr 2. Aufgebots: Kahn (Worzheim), Vizewachtmeister, des Landwehr-Trains.

Zu Ober-Leutnants: Forst, Leutnant der Res. des Inf.-Regts. Nr. 114; Kroll, Leutnant der Res. des Inf.-Regts. Nr. 146 (1. Königsberg) — diese beiden jetzt bei der Unteroffizier-Schule in Ettlingen; Kremp, Leutnant im Inf.-Regt. Nr. 170.

Zum Hauptmann: Boch, Ober-Leutnant im Inf.-Regt. Nr. 170.

Zu Oberstleutnants: Jaedicke, Major und Bataillons-Kommandeur im Fußartl.-Regt. Nr. 14; von Ihlenfeld, Major und Bataillons-Kommandeur im Inf.-Regt. Nr. 114; Freiherr von Forstner, Major und Bataillons-Kommandeur im Leib-Gren.-Regt. Nr. 109.

Zum Oberst: Ingenohl, Oberstleutnant beim Stabe des Feldartl.-Regts. Nr. 14.

Zum Generalleutnant: Freyer, Generalmajor und Kommandeur der 56. Inf.-Brig.

Ein Patent seines Dienstgrades verliehen: Freiherrn von Holzschuher, Leutnant a. D., früher im Inf.-Regt. Nr. 114, jetzt beim Leib-Drag.-Regt. Nr. 20, ein Patent seines Dienstgrades vom 24. Dezember 1914 verliehen.

Militärische Beförderung. Leutnant Julius Hahn, in einem Bayr. Feld-Art.-Regt., Sohn der Frau Max Hahn Wwe., Viktoriastraße 9, wurde zum Oberleutnant befördert.

* **Heimatbank.** Für den Verein badischer Heimatbank, Bezirksausschüsse Mannheim der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge, wurden von der Heffl'schen Kunstmühle A. G. der Betrag von 10 000 Mark gespendet, wofür auch an dieser Stelle herzlichst gedankt wird.

* **Versorgung der Kranken mit Backwerk.** Das Ministerium des Innern hat Richtlinien für die Bewilligung von Wasserweck, Zwieback und Auszugsmehl an Kranke festgestellt. Nach diesen Richtlinien werden Wasserweck und Zwieback, welche aus 80%igem ungemischten Weizenmehl hergestellt sind, sowie Auszugsmehl zur Speisebereitung an Personen gewährt, welche an schweren chronischen Magen- und Darmerkrankungen leiden, ferner an Genesende nach Typhus und Ruhr und den Wöchnerinnen in den ersten zehn Tagen nach der Niederkunft. Für die Kranken ist ein ärztliches Zeugnis vorzulegen, für die Wöchnerinnen genügt das Zeugnis der Hebamme, welches den Tag der Niederkunft bescheinigt. Die Abgabe von Wasserweck, Zwieback und Auszugsmehl geschieht gegen entsprechende Brot- und Mehlmarken. Diese Richtlinien des Ministeriums finden keine Anwendung auf die von Zwiebackfabriken hergestellten Erzeugnisse, soweit sie aus Getreide oder Mehl bereitet werden, das den Fabriken von der Reichsgetreidestelle geliefert.

* **Berufung.** Herr A. Hink, Großh. Zuchtinspektor a. D. in Gundelfingen b. Freiburg, ist als Referent in die Reichsverteilungsstelle für Nährmittel und Eier in Berlin berufen worden.

* **Mit dem U-Boot gegen England!** Wir verweisen nochmals auf den heute Abend 8 Uhr im Kolosseum stattfindenden Lichtbildervortrag des Kapitänleutnants a. D. van Debber, der schmunzelnde aber dabei doch allgemeinverständliche Aufklärungen über die U-Bootwaffe, ihre Einrichtung, Taktik, Gefahren und Erfolge geben wird. Kartenverkauf in der Hofmusikalienhandlung K. Ferd. Heckel (Konzertkasse) und an der Abendkasse.

* **Das Wetter will nicht besser werden.** Es ist zwar wärmer geworden, dafür aber schneite es heute morgen wieder in einer Weise, daß man sich mitten in den Winter versetzt fühlen konnte.

* **Allerhand Lebensmittelnot** gab es auch vor hundert Jahren in deutschen Landen. Davon legt Zeugnis ab ein humorvolles Briefchen aus jener Zeit. Es wurde dem „Hannoverschen Kurier" von einem Leser zur Veröffentlichung überlassen: „Meine allerliebst Frau Kirchenrätin und Freundin! Ihr liebliches Buttergeschenk war uns in diesem Augenblick um so willkommener, als es uns gerade an dem Stoff wirklich fehlte, der den Gang der Speisen an den Ort ihrer Bestimmung sehr erleichtert. Eben war diejenige, die mir aus dem Leibe genommen ist, damit beschäftigt, alle alten Schuhe, Nachtmützen, Dachte und Lichtergeschröpfele hervorzusuchen und daraus ein Kochfett durch Sieden zu gewinnen, als Ihr holdes Töchterchen uns so freundlich entgegenlächelte, und meiner Frau jene Mühe, uns allen aber die Notwendigkeit ersparte, allerhand Fett von gewiß nicht allerfeinstem Geschmack zu Leibe zu quälen. — Nehmen Sie, theuerste Freundin, unseren verbindlichsten Dank für das liebe Geschenk freundlich auf und bleiben Sie usw."

* **Todesfall.** Ein Sohn der Stadt Karlsruhe, Musikdirektor Otto Rieß, ist im Alter von wenig über 40 Jahren zu Schaffhausen, wo er längere Zeit verdienstvoll wirkte, an den Folgen eines Schlaganfalles plötzlich gestorben. Ursprünglich wie sein Vater, Hauptlehrer a. D. Wilhelm Rieß in Karlsruhe, zum Lehrer bestimmt, wandte er sich als hochbegabter Schüler Felix Mottls der künstlerischen Laufbahn zu, war als Theaterkapellmeister, nachher als Chormeister tätig und siedelte von Freiburg, wo er die „Konkordia" mit Auszeichnungen geleitet, nach Schaffhausen über, dessen musikalisches Leben ihm mannigfache Anregung verdankt.

Vereinsnachrichten.

* **Der Allgemeine Rabattsparverein für Mannheim und Umgebung, E. V.** hielt gestern seine diesjährige (12.) ordentliche Mitgliederversammlung ab, die an Stelle des verhinderten 1. Vorsitzenden von dem stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Friedrich Becker, geleitet wurde. Der Geschäftsbericht und die Rechnungsablage für 1916 lagen gedruckt vor und fanden die Zustimmung der Versammlung. Herr S. Maier erstattete den Prüfungsbericht und beantragte die Entlastung des Vorstandes und Verwaltungsrates, welche erteilt wurde. Die Vermögensverhältnisse des Rabattsparvereins sind günstige, es ist namentlich hervorzuheben, daß als Sicherheit und Deckung für die ausgegebenen und in Umlauf befindlichen Rabattmarken ein „Einlösungsgrundstock" von 135 000 Mark vorhanden und in mündelsicheren Papieren bei hiesigen Banken niedergelegt ist. Es wurde ferner festgestellt, daß die Rabattmarkenausgabe, die gegenwärtig durch mancherlei dem Kleinhandel widrige Umstände eine beschränktere ist, nach Kriegsende wieder voll und ganz aufgenommen wird. Die vorgenommenen Wahlen ergaben die Wiederwahl der Herren Karl Hellmann, Wilh. Korn, Karl Kirchheimer als Verwaltungsratsmitglieder, S. Maier und F. Hitschfel als Rechnungsprüfer. Nach Besprechung weiterer innerer Angelegenheiten, welche den Weiterausbau und die Weiterentwickelung der gemeinnützigen Betätigungen des Rabattsparvereins betrafen, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Am Donnerstag, den 29. März

gelten folgende Marken:

Brot: Für je 750 Gramm die Brotmarken 1 und 2.
Kartoffeln: Zum Einkauf: Die Lieferungsabschnitte der Marke A1, sowie der Zusatzmarke 15 und die Wechselmarken. Die diesmalige Wochenmenge wird wieder, wie bisher, in zwei Teilen ausgegeben. — Zur Bestellung: Bis spätestens Mittwoch den 28. März abends die Bestellabschnitte der Marke A2, der Zusatzmarke 16 und die Wechselmarken.
Kohlrüben: Für 7 Pfund die Allgemeine Lebensmittelmarke Q 3.
Butter: Für ein Achtel-Pfund die Buttermarke 51 in den Verkaufsstellen 1—500 auf Kundenliste.
Eier: Die Eiermarke 14 für ein Ausland-Ei (32 Pfg.) in den Verkaufsstellen 1—411, für ein Inland-Ei (28 Pfg.) in den Verkaufsstellen 412—714 auf Kundenliste.
Die Eiermarke 15 für ein Inland-Ei in den Verkaufsstellen 1—714 auf Kundenliste.
Fett: Für ein achtel Pfund die Fettmarke 27 in den Verkaufsstellen 1—900 auf Kundenliste.
Dosenmilch: Für jede Haushaltung eine Dose auf Kundenliste in den Butter- und Eier-Verkaufsstellen 1—714 gegen die Haushaltungsmarke 12 der Ausweiskarte.
Milch: Für Vollmilch die Tagesmilchmarken; für Mager- und Buttermilch die Magermilchmarken 15—17.
Zucker: Für 200 Gramm die Zuckermarke 35 in den Kolonialwarenverkaufsstellen 1—746 auf Kundenliste.
Marmelade: Für 200 Gramm die Marke Q 2 in den Kolonialwarengeschäften (nicht auf Kundenliste).
Süßstoff: Für jede Haushaltung 2 Briefchen gegen die Haushaltungsmarke 11 der Ausweiskarte.
Teigwaren: Für 125 Gramm die Fettmarke 26 in den Kolonialwaren-Verkaufsstellen 1—746 auf Kundenliste.
Grieß: Für 100 Gramm die Allgemeine Lebensmittelmarke P 6 in den Kolonialwaren-Verkaufsstellen 1—746 auf Kundenliste.
Graupen: Für 200 Gramm die Allgemeine Lebensmittelmarke P 9 in den Kolonialwaren-Verkaufsstellen 1—746 auf Kundenliste.
Hafermehl: Für 1 Pfund die „Lebensmittelmarke für Kinder" Nr. 5 in den Kolonialwaren-Verkaufsstellen 1—746 auf Kundenliste.
Haferflocken: Für 200 Gramm die Fettmarke 25 in den Kolonialwaren-Verkaufsstellen 1—746 auf Kundenliste.
Seife: Für 50 Gramm Feinseife (Toilette- u. K.A.-Seife) und 250 Gramm Seifenpulver die März-Marken der Seifenkarte.
Fleisch: Für diese Woche 250 Gramm.

*

Mit Kartoffeln sparsam wirtschaften!

*

Kartoffeln.

Wir machen heute nochmals darauf aufmerksam, daß die Ablieferung der Bestellmarken an die Kartoffelhändler unbedingt jeweils bis Mittwoch Abend erfolgt sein muß. Kein Händler darf später noch Marken annehmen, auch werden solche auf der Kartoffelstelle nachträglich nicht mehr abgestempelt. Es ist völlig unmöglich, eine geregelte Versorgung durchzuführen, wenn nicht den vorgeschriebenen Bestimmungen genau entsprochen wird.

Städtisches Lebensmittelamt.

*

Gebt Dienstboten frei für die Feldbestellung!

*

Die Städtische Bekleidungsstelle F 3, 5/6

bittet die Käufer um Beachtung nachfolgender Punkte:

Zum Einkauf können nur diejenigen Personen zugelassen werden, die einen Bezugsschein mit dem Fleischausweis vorweisen. Fleischausweis und Bezugsschein müssen namentlich übereinstimmen. Ein Zurücklegen von Gegenständen ist gänzlich ausgeschlossen, da jedermann gleichberechtigt und niemand bevorzugt werden soll.

Infolge des übermäßigen Andrangs sind wir genötigt, eine Einteilung der Käufer nach den Anfangsbuchstaben der Familiennamen wie folgt vorzunehmen:

Mittwoch,	28. März	haben Kaufberechtigung	Buchstabe	L-R	einschließlich
Donnerstag	29.	„ „	„	S-Z	„
Freitag	30.	„ „	„	A-F	„
Samstag	31.	„ „	„	G-K	„

Ausnahmen von dieser Einteilung können nicht zugelassen werden. Veröffentlichung der weiteren Einteilung erfolgt jeweils unter dieser Spalte.

Städt. Bekleidungsstelle F 3, 5/6.

Vergnügungen.

* **Mannheimer Künstlertheater Apollo.** Für die heute Abend zu Einheitspreisen stattfindende Volksvorstellung — jeder Platz 40 Pfg. — ist zu empfehlen, daß die zur Verlosung kommenden Karten, immer zwei in einem Kuvert, rechtzeitig den Tag über im Büro des Theaters abgeholt werden, damit an der Abendkasse kein zu großer Aufenthalt entsteht. Für Donnerstag hat die Spielleitung des „Olaf" noch einen letzten Goldtag angesetzt. Für jedes Goldstück ist ein Freiplatz zu haben.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
28. März Mittwoch	Abonnement C Kleine Preise	Wallensteins Tod Anfang 7 Uhr	Keine Vorstellung
29. März Donnerstag	Ausl. Abonnem. abends: Abonnement D Kleine Preise	1. Schülervorstellung: Wallensteins Tod Anfang 1½ Uhr, Die Warschauer Zitadelle Anfang 7½ Uhr	Keine Vorstellung
30. März Freitag	Abonnement A Mittlere Preise	Der Evangelimann Anfang 7 Uhr	Keine Vorstellung
31. März Samstag	Abonnement C Mittlere Preise	Das Dreimäderlhaus Anfang 7 Uhr	Keine Vorstellung
1. April Sonntag	abends: Hohe Preise	4. Vorst.-Aufführung: Gefallene Kompromisse Anfang 11½ Uhr Neu einstudiert: Fidelio R:Gebrath D:Furtwängler Anfang 6 Uhr	Das Nürnberglied Anfang 7½ Uhr

Letzte Meldungen.

Deutschland und Amerika.

Zunehmende Kriegsstimmung.

Amsterdam, 27. März. (Pr.-Tel.) Der Londoner Korrespondent des Allgemeen Handelsblad meldet, daß in den Vereinigten Staaten die Kriegsstimmung zunehme, und daß die Regierung einen allgemeinen Zudrang zu der Armee, die sie aufzustellen beabsichtigt, erwartet. Es bestehe kein Zweifel mehr über die Art der Teilnahme Amerikas an dem Kriege. Der Washingtoner Korrespondent des Daily Chronicle meldet, daß der Wunsch einer aktiven Teilnahme am Kriege in Zunahme begriffen sei und daß Präsident Wilson jetzt selbst der Ansicht sei, daß die Vereinigten Staaten ihre Hilfsmittel, auch ihre Männer, in die Wagschale werfen müßten. Es sei jetzt sehr wahrscheinlich, daß der Präsident sich der Entente anschließe und das Abkommen, keinen Sonderfrieden zu schließen, mitunterzeichnet werde.

Der uneingeschränkte U-Bootkrieg.

Rotterdam, 27. März. (WTB. Nichtamtlich.) Die Direktion der Petroleum-Gesellschaft „Corona" im Haag hat die Nachricht erhalten, daß der Transportdampfer der Gesellschaft „Auguste Keßler" 4 Meilen östlich von Stard Point torpediert worden ist.

Deutscher Reichstag.

Die Schutzhaftdebatte im Hauptausschuß.

⊡ Berlin, 28. März. (Von unserem Berliner Büro.) In der fortgesetzten Schutzhaftdebatte des Hauptausschusses des Reichstages erklärte ein Nationalliberaler es für notwendig, daß man die Sache einmal gründlich besprochen habe. Das Verhalten des elsaß-lothringischen Statthalters sei durch die dem Ausschuß gemachten Mitteilungen nicht genügend gerechtfertigt. Das Reichsmilitärgericht werde sich dem folgenden, von Vertretern der bürgerlichen Parteien eingebrachten Antrag, der mit der Auffassung der Obermilitärbehörde fast in übereinstimme, nicht entziehen. Der Reichstag wolle beschließen: Nach der Auffassung des Reichstags wird mit der vom Kriegsminister dem Hauptausschuß abgegebenen Erklärung über einen bestimmten Fall, der in Elsaß-Lothringen gegen deutsche Staatsangehörige angeordnet wurde, aus Gründen, die in der Person des betreffenden liegen, erfordert nicht lediglich vorübergehende Ausweisung, ebenso die Versagung der Rückkehr nach Elsaß-Lothringen, sondern fällt unter die Aufenthaltsbeschränkung, für welche der in das Kriegsrechtgesetz vom 4. Dezember 1916 geregelte Rechtsschutz gilt. Der Kriegsminister erklärte sich damit einverstanden. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Ernährungsfragen im Haushaltsausschuß.

Berlin, 27. März. (WTB. Nichtamtlich.) Nach den im Ausschuß des Reichstages für Ernährungsfragen vorliegenden Mitteilungen sollen die Ausschüsse zur Nachprüfung des Ernteergebnisses, in jedem Kommunalverband einer, aus Unterkommissionären der Reichsgetreidestelle, der Reichsgerstengesellschaft, der Reichshülsenfrüchtestelle und aus Sachverständigen aus anderen Gemeinden bestehen, zusammen mit Militärpersonen in jedem landwirtschaftlichen Betrieb die Erntebestände aufnehmen, die für den eigenen Verbrauch des Erzeugers bestimmten Mengen sofort aussondern und den ablieferungspflichtigen Ueberschuß gegen Aushändigung des Anerkennungsscheines in ein von der Gemeinde zu stellendes Lager bringen lassen und den Uebernahmepreis vereinbaren. Liefert der Betriebsinhaber nicht, so geht der Ueberschuß mit der Aussonderung an den Kommunalverband über. Der Uebernahmepreis wird durch die zuständige Behörde festgesetzt. Verheimlichte und versteckte Vorräte verfallen dem Kommunalverband ohne Entschädigung, außerdem erfolgt rücksichtslose Bestrafung. In der Debatte erklärte Präsident Batocki: Die Verhandlungen mit der Heeresverwaltung über den Umfang ihres Verzichts sind noch nicht abgeschlossen.

Die Ergebnisse der Volkszählung müßten hie und da berichtigt werden, aber nur bei dem Nachweise, daß zu wenig Menschen gezählt worden sind. Der Ausgleich für die Herabsetzung der Brotmenge ist natürlich unwillkommen, aber ein anderer sei nicht möglich. Allen bisherigen kriegswirtschaftlichen Erfahrungen zuwider sei die Ernte zum ersten Male überschätzt worden, und die Ueberschätzung erst reichlich spät bekannt geworden. Der Ernst der Lage rechtfertigte weder eine scharfe Kritik noch utopistische Vorschläge. Die Schweinebestände reichten für die notwendigen Schlachtungen nicht, daher müßten die Rindviehbestände scharf angegriffen werden. Wohlhabendere Gemeinden würden 75 Pfennige, ärmere bis zu 90 Pfennigen pro Kopf und pro Woche als Zuschüsse für Zusatzfleischmengen erhalten. Die Vermehrung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse sei schon aus Mangel an menschlichen und tierischen Arbeitskräften unmöglich ganz abgesehen von den Transportschwierigkeiten. Unmöglich und aussichtslos sei die vorgeschlagene Aufhebung der Beschlagnahme und Wegnahme von Lebensmitteln in der Landwirtschaft. Es sei unmöglich ohne Brot und Kartoffeln zu leben, das müsse sich die Landwirtschaft klar machen.

*

⊡ Berlin, 28. März. (Von unserem Berliner Büro.) Der Aeltestenausschuß des Reichstages beschäftigte sich gestern Nachmittag mit der Frage, ob der Gesetzentwurf zur Vereinheitlichung der Justizpflege noch in dieser Tagung mitberaten werden könne. Es darf nunmehr als sicher angesehen werden, daß dieser Entwurf in der gegenwärtigen Tagung nicht mehr zur ersten Lesung gestellt wird.

Herrenhaus.

⊡ Berlin, 28. März. (Von unserem Berliner Büro.) Wie das „Berliner Tagebl." hört, wird die neue Fraktion des Herrenhauses heute in einer Erklärung zu der neulichen Rede des Grafen York v. Wartenburg Stellung nehmen. Der neue Vorsitzende der Fraktion, Oberbürgermeister Wermuth, wird die Erklärung verlesen.

Die Revolution in Rußland.

Bern, 27. März. (WTB. Nichtamtl.) Der Justizminister Kerenski erklärte dem Petersburger Mitarbeiter des „Petit Parisien", daß die Regimenter, die nach Petersburg gekommen waren, um an der Revolution teilzunehmen, in ihre Garnisonen zurückgesandt werden unter der Bedingung, daß diese Truppen ihre Offiziere und außerdem Komitees wählen, die mit dem Zentralkomitee in Fühlung bleiben sollen. Frauen sollen an den Wahlen nicht teilnehmen, da eine solche Reform unter den augenblicklichen schwierigen Umständen nicht durchgeführt werden könne.

Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Spaniens.

m. Köln, 28. März. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Ztg." meldet aus Madrid: Die Regierung ist andauernd mit Maßnahmen zur Lösung der zahlreichen aus der Verkehrsnot erwachsenden inneren Schwierigkeiten beschäftigt. Andererseits werden übereinstimmende Klagen über den Mangel an Eisenbahnwagen laut. Neue Wagen sind schwer zu beschaffen, da die wichtigste spanische Waggonfabrik Basain auf 10 Jahre an Frankreich verpachtet ist. Senator Marquis Cortina geht in amtlichem Auftrag nach England, um über die monatliche Anlieferung von 150 000 Tonnen Kohlen sowie anderer Erzeugnisse gegen Ueberlassung von Kartoffeln, Futtermitteln und Erzen zu verhandeln. Allgemein findet man es unbegreiflich, daß angesichts der vorliegenden Umstände die Arbeiter sich mit dem Gedanken tragen, ihrem Einspruch gegen die Verteilung von Lebensmitteln und den Arbeitsmangel durch einen

MARCHIVUM

allgemeinen Ausstand Ausdruck zu geben, da ein solcher die Lage nur verschärfen würde.

Die englischen Verluste.

London, 27. März. (WTB. Nichtamtlich.) Die Verlustlisten der „Times" vom 19.—21. März enthalten die Namen von 288 Offizieren und 5080 Mann.

Explosion in einer englischen Munitionsfabrik.

London, 27. März. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Das Preßbüro meldet: Heute früh erfolgte in einer Munitionsfabrik in Nordengland eine durch Zufall verursachte Explosion. Es ist kein ernstlicher Sachschaden angerichtet worden, eine Person wurde getötet, 9 verletzt, darunter 3 schwer.

Ein westschweizerischer Einspruch gegen deutsche Maßnahmen.

m. Köln, 28. März. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Ztg." meldet aus Zürich: Der schweizerische Nationalrat erörterte heute das Begehren dreier westschweizerischer Kantone in einer mit 150 000 Unterschriften versehenen Bittschrift. Die Bundesversammlung und der Bundesrat sollen gegen die Verschickung der französischen und belgischen Zivilbevölkerung Einspruch erheben. Für die Mehrheit des parlamentarischen Ausschusses beantragt Dr. Meyer-Zürich die Ablehnung dieses Begehrens, indem er betonte, die Schweiz habe weder moralisch, noch als Kontrahentin der Haager Uebereinkommen die Pflicht, gegen eine Verletzung der Haager Uebereinkommen Einspruch zu erheben. Uebrigens sei ein Urteil in dieser Angelegenheit Fernstehender nicht möglich. Eine aus Westschweizern gebildete Minderheit des Ausschusses verlangt die Gutheißung des Begehrens. Der Tessiner Abgeordnete Bossi unterstützt sie und erhob gleichzeitig Einspruch gegen die angeblichen Verwüstungen, welche die deutschen Heere auf ihrem Rückzug im Westen anrichteten. Die Erörterung ist noch nicht beendet.

Rotterdam, 27. März. (WTB. Nichtamtl.) Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London: Infolge der Abwesenheit Hughes und wegen anderer Umstände beschäftigte sich die Reichskriegskonferenz bisher nicht ernstlich mit den Zollfragen. In konservativen Kreisen ist eine Bewegung im Gange, um auf der Konferenz einen Druck zugunsten der Einführung der Schutzzölle auszuüben. Es wurde gestern im Unterhaus eine Versammlung von 50 bis 60 unionistischen Mitgliedern beider Häuser abgehalten, die eine Entschließung annahmen, in der die Regierung aufgefordert wurde, die Beschlüsse der Pariser Konferenz und den Bericht der Balfourschen Kommission dem Reichskriegskabinett und der Reichskriegskonferenz vorzulegen.

Bonar Law teilte in der gestrigen Sitzung des Unterhauses mit, daß infolge der Herabsetzung der Arbeitslöhne in den Vickersschen Maschinenfabriken in Barrow und in Furneß (Lamashire) ein Ausstand entstanden sei.

Die sechste Kriegsanleihe.

Mannheimer Maschinenfabrik Mohr und Federhaff 1 Mill. M.

Bezirkssparkasse Radolfzell 2 Mill. M., die Einwohner der kleinen Gemeinde Einbach bei Buchen 1200 M.

Handel und Industrie.

Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats

vom 20. bis 26. März 1917.

Auf dem Weltmarkte ist eine starke Preissteigerung auf den amerikanischen Märkten zu verzeichnen, die besonders auf ungünstige Nachrichten aus Argentinien zurückgeführt wird. Es verlautet, daß in Argentinien ein Ausfuhrverbot für Weizen bevorstehe. Jedenfalls haben die Weizenpreise in New York und Chicago in der letzten Woche einen so hohen Stand erreicht, wie nie zuvor. Gegenüber der Vorwoche ist der Weizen in New York und der Julitermin in Chicago um 12 M. für die Tonne gestiegen. In London haben die Bäcker die Erhöhung des Brotpreises auf 1 sh für 4 englische Pfund beschlossen, das sind 28 Pfennig für das deutsche Pfund. In Berlin beträgt dagegen der Brotpreis 21 Pfennig für das Pfund, in der Schweiz 25½ Pfennig, für Bedürftige 18 Pfg., in Stockholm 36 Pfg. für Roggenbrot und 40 Pfg. für Weizenbrot. In Kopenhagen nur 12 Pfg. für Roggenbrot und 39 Pfg. für Weizenbrot. Der niedrige Preis für Roggenbrot in Dänemark wird durch staatliche Zuschüsse ermöglicht.

Das Kuratorium der Reichsgetreidestelle hat mit Wirkung vom 15. April ab die Herabsetzung der täglichen Mehlration von 200 auf 170 g beschlossen, ferner die Herabsetzung der von Selbstversorgern zu verbrauchenden Getreidemenge von 9 kg auf 6½ kg monatlich, ferner die Kürzung der den Kommunalverbänden für Schwer- und Schwerstarbeiter zugewiesenen Mehlmenge um 25% und ferner Streichung der Jugendlichenzulagen. Durch Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 26. Oktober v. J. ist die Verarbeitung von Kartoffeln auf Branntwein in Kleinbrennereien verboten. Durch eine neue Verordnung vom 22. März ist dieses Verbot auf alle Brennereien ausgedehnt. Durch Bekanntmachung vom 20. März ist der Uebernahmepreis für gedarrte Zichorienwurzeln aus der Ernte des Jahres 1917 auf 38 M. für den Doppelzentner festgesetzt, während der Preis bisher 32 M. betrug. Gedarrte Zichorienwurzeln dürfen nur durch den Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel in Berlin abgesetzt werden. Die Kriegsgesellschaft für Teichwirtschaft hat vom Herbst 1917 ab den Preis für Speisekarpfen auf 160 M. (statt bisher 125 M.) und für Speiseschleie auf 188 M. (statt bisher 150 M.) für den Zentner frei Eisenbahnwagen der Abgangsstation in Aussicht gestellt. Petroleum darf zu Leuchtzwecken an Wiederverkäufer vom 1. April ab und an Verbraucher vom 1. Mai ab nicht mehr abgesetzt werden. Das Verbot gilt bis zum 31. August.

Da Saatgut von Hülsenfrüchten mißbräuchlich zu Speisezwekken gehandelt worden ist, ist dasselbe den strengeren Kontrollvorschriften der Saatgutverordnung vom 6. Januar d. J. unterstellt. Danach dürfen Hülsenfrüchte auch zu Gemüseanbauzwecken nur abgesetzt werden, wenn sie von der Reichshülsenfruchtstelle förmlich freigegeben sind. Nur wenn es sich um Mengen von bis 125 Gramm handelt, kann das Gemüsesaatgut ohne Saatkarte ausgehändigt werden.

In Bayern ist eine Landesstelle für Korbweidenbau in Lichtenfels errichtet.

In Württemberg beträgt der Höchstpreis beim Verkauf lebender Kitzchen (Zicklein) durch den Erzeuger zur Schlachtung 1 M. für das Pfund Lebendgewicht, beim Verkauf geschlachteter Kitzchen im Fell durch den Erzeuger 1.20 M., beim Weiterverkauf von Kitzchen-(Zicklein-)fleisch einschl. der eingewachsenen Knochen durch den Händler, Aufkäufer, Metzger u. dergl. an Verbraucher und Verarbeiter (z. B. Wirte) 1.60 M. für das Pfund.

Der Oberpräsident der Provinz Posen hat durch eine Verfügung vom 5. März den Höchstpreis für Milch beim Verkauf durch den Erzeuger für Vollmilch auf 24 Pfg. und für Magermilch auf 12 Pfg. für das Liter frei Bahnwagen oder Schiff der Verladestelle festgesetzt. Für Vollmilch, die vor der Lieferung molkereimäßig behandelt worden ist, kann ein Zuschlag von 2 Pfg. für das Liter gefordert werden. Der Höchstpreis für Buttermilch beim Verkauf durch den Erzeuger beträgt 14 Pfg.

Obermain, Donau-Main-Kanal, Donau.

Dem weiteren Steigen des Wassers am Obermain, das durch die Schneeschmelze im Fichtelgebirge zu befürchten war, ist durch die nächtliche kalte Witterung Einhalt geboten worden; Hochwasser wäre anderenfalls bestimmt eingetreten. Anfangs heutiger Berichtswoche war das Wasser etwas gefallen, hatte dann wieder zugenommen und ist gegen Ende der Woche wieder zurückgegangen. Am 24. März zeigte der Pegel in Würzburg aber immer noch 187 cm und in Bamberg 115 cm. Bei solchem Wasserstand konnten die Schiffe noch mit voller Ladung fahren, und war auch der Verkehr bis Würzburg lebhaft gewesen, woselbst wieder Schiffe von den Ruhrhäfen mit Kohlen, Koks und Eisen eingetroffen waren. Die Ladungen der Schiffe mit Gütern nach den Rheinstationen war sehr umfangreich gewesen. Täglich haben in Würzburg 6 bis 8 Schiffe in Ladung gelegen, welche Grubenholz, Bretter, Schneidholz, Stammholz, Steine und Kapselscherben bekommen hatten. Den Zeitverhältnissen entsprechend, sind die Frachten in die Höhe gegangen, es werden heute für Holz nach dem Mittelrhein 55 Pfg. für 100 kg Schiffsfracht bezahlt. An leerem Schiffsraum mangelt es nicht, solcher ist genügend vorhanden.

Auch in den übrigen Mainstationen war der Verkehr gut gewesen, was hauptsächlich darauf zurückzuführen ist, daß heute Bergladungen für die Mainschiffe vorhanden sind, sodaß die Schiffe nicht leer nach den Obermainstationen gebracht werden müssen, um daselbst die Taltransporte zu laden.

Während jetzt am ganzen Obermain der Verkehr wieder nach und nach in normale Bahnen gebracht werden konnte, mußte auf dem Donau—Main-Kanal Winterruhe noch immer eingehalten werden. Von Tag zu Tag wird auf Wiedereröffnung gerechnet. Alles ist auf dem im Eis liegenden Kanalschiffe zur Abfahrt bereit, zumal die tagsüber herrschende warme Witterung das Eis dünn und schwächer macht, doch der nächtliche Frost vereitelt wieder jede Hoffnung. Seit 10 Wochen ist der Kanal jetzt zugefroren; während dieser ganzen Zeit ruht auch die Schiffahrt auf dem Kanal. Für jedermann, der dies nicht gesehen, erscheint dieser Zustand wohl für unmöglich in jetziger Jahreszeit. Undenkbar wohl, aber doch wahr. Sicherlich hätte für die raschere Schiffbarmachung des Kanals die Behörde schon längst etwas tun können. Einfach abwarten, bis die Sonne allein das Eis verzehrt, sollte doch in heutiger Zeit nicht mehr möglich sein. Es muß doch Mittel und Wege geben, um das Eis in jetziger Jahreszeit auch im Donau—Main-Kanal zu brechen, damit die Schiffahrt eröffnet werden kann. Dies wäre um so notwendiger, damit bei dem großen Mangel an Güterwagen die Kanalschiffe wieder einen großen Teil der Güterbeförderung übernehmen, wodurch die Bahnen entlastet werden können. Auf allen anderen Kanälen, wie Rhein—Herne-Kanal, Dortmund—Ems-Kanal, Rhein—Weser-Kanal, Lippe-Seiten-Kanal, sind die Fahrrinnen frei gefüllt worden, wodurch die Schiffahrt schon aufgenommen werden konnte. Was auf diesen Kanälen möglich war, sollte doch auch auf dem Donau—Main-Kanal geschehen können.

Die Gefahr im Verzug bei Abschlüssen im Krieg.

sk. Die unsicheren wirtschaftlichen Verhältnisse während des Krieges machen beim Handelsgeschäft den Kontrahenten es zur Pflicht, ihre Entschließungen nicht auf die lange Bank zu schieben, sondern sich möglichst sofort zu entschließen und über ihre Entschlüsse sich sofort zu verständigen. Andernfalls ist bei den durch die unsicheren Kriegsverhältnisse bedingten raschen Preisschwankungen mit erheblichen Verlusten für den einen oder der anderen, oder auch für beide Teile, zu rechnen. Wegen dieser im Verzuge liegenden Gefahr kann eine Firma von einer anderen, mit der sie in Abschlußverhandlungen steht, auch nicht verlangen, daß diese lange auf ihre Dispositionen wartet, und kann gegen diese nicht klagbar werden, wenn sie ihr Schweigen als Zustimmung dazu beispielsweise auffaßt, daß der beabsichtigte Vertragsabschluß annulliert sei. In einem solchen Falle hat das Reichsgericht erst am 2. März 1917 zu ungunsten des im Verzug befindlichen Käufers einer Ware entschieden. Dieser wünschte Auflösung des Vertrags und der Lieferant schrieb ihm, daß er damit einverstanden sei. Erst acht Tage später stellte sich der Käufer auf den Standpunkt, er habe die Auflösung nur unter gewissen Bedingungen gewollt. Hierauf ging der Lieferant nicht ein, indem er geltend machte, der Käufer hätte ihm seine abweichende Auffassung sofort zu erkennen geben müssen; sein Stillschweigen sei als Zustimmung anzusehen. Dieser Auffassung trat das Reichsgericht bei, indem es vor allem auf den Krieg mit seinen wirtschaftlichen Folgen sprunghafter Preisbewegung und auf die Schwierigkeiten in der Beschaffung vieler Waren, namentlich aus dem Ausland, hinwies. Innerhalb acht Tagen könne sich die Marktlage bedeutend verschlechtern, weshalb es für den Lieferanten von alleräußerstem Werte sei, sofort zu sehen, woran er sei, ob und was und zu welchen Preisen er einzukaufen und zu liefern habe.

Maschinenfabrik A.-G., Bruchsal.

h. Bruchsal, 26. März. In der dieser Tage hier stattgefundenen gut besuchten Generalversammlung der Maschinenfabrik Bruchsal A.-G., vorm. Schnabel u. Henning in Bruchsal wurde der Jahresbericht pro 1916 einstimmig genehmigt und der Direktion und dem Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Der Gesellschaftsvertrag für die neue Firma „Deutsche Eisenbahnsignalwerke A.-G., vorm. Schnabel u. Henning, C. Stahmer, Zimmermann u. Buchloh" fand nach einer kleinen redaktionellen Aenderung einstimmige Annahme. Die Fusion mit der C. Stahmer, Fabrik für Eisenbahn-, Bergbau- und Hüttenbedarf, A.-G. in Oesede bei Georgs-Marienhütte fand einstimmige Zustimmung der Versammlung, desgleichen die Erhöhung des Aktienkapitals von 5 auf 7 Mill. Mark.

Königshorn A.-G. für Bergbau und Solbadbetrieb.

r. Düsseldorf, 28. März. (Priv.-Tel.) In der ordentlichen Hauptversammlung in Unna wurde beschlossen, den nach Abschreibungen von 1,5 Mill. Mark einschließlich Vortrag verbleibenden Reingewinn von 3 116 625 M. wie folgt zu verteilen: 15 Prozent Dividende gleich 1 050 000 M., allgemeine Rücklage Mark 124 441, Gewinnanteile des Aufsichtsrats 133 368 M., Talonsteuer-Reserve 15 000 M., 400 000 M. für Wohlfahrtszwecke und 793 815 Mark zum Vortrag auf neue Rechnung. Die Dividende ist vom 1. April an zahlbar.

Mülhauser Disconto-Bank A.-G., Mülhausen i. Els.

Die Bank erzielte im abgelaufenen Jahr zuzüglich Vortrag aus dem Vorjahr einen Reingewinn von 1 997 546 M. (2 064 746 M.). Hieraus wird wieder die Verteilung einer Dividende von 4 Prozent wie im Vorjahr in Vorschlag gebracht. Die Tätigkeit der Bank im abgelaufenen Jahr beschränkte sich auf die Anlage des stetigen Geldzuflusses und die Vermittlung einiger Effekten-Umsätze im freien Verkehr. Bemerkenswert ist die Steigerung der Depositen und Kontokorrent-Guthaben des Instituts von 28 Mill. M. im Vorjahr auf 53 Mill. Mark.

Victoria, Feuer-Versicherungs-A.-G. in Berlin.

Nach dem Bericht wurde kurz vor Schluß des Jahres 1916 als neuer Geschäftszweig, die Lebens- und Unfall-Versicherung eingeführt, und zwar in Interessengemeinschaft mit der Victoria zu Berlin, Allgemeine Versicherungs-A.-G. Die Schäden haben im allgemeinen das gewöhnliche Maß nicht überschritten, nur in der Versicherung gegen Einbruchsdiebstahl bedenklichen Umfang angenommen, und bis auf weiteres ist mit Besserung nicht zu rechnen; deshalb machte sich hier Erhöhung der Prämien notwendig. Da die in den beiden Monaten Januar und Februar d. J. gemeldeten Schäden bereits die gegenüber dem Stand vor einem Jahre außergewöhnlich hohe Summe von 600 000 M. erreichen, so soll der Vortrag auf das neue Geschäftsjahr auf 360 079 M. (i. V. 237 562 M.) erhöht werden.

In der Transportversicherung wurde wiederum der ganze verfügbare Beitrag zurückgestellt, weil die Schäden aus feindlichen Gebieten seit Kriegsbeginn noch nicht zur Anmeldung gekommen sind. Die aus der Lebens- und Unfall-Versicherung erwachsenen geringen Beträge wurden auf das neue Rechnungsjahr übertragen. Die meisten erststelligen Hypotheken wurden von der Victoria zu Berlin, Allgemeine Versicherungs-A.-G., übernommen.

Der Gewinn von 1 493 963 M. (1 376 323 M.) soll wie folgt verwendet werden: an den Aufsichtsrat und Vorstand 58 884 M. (56 701 M.), auf jede Aktie 225 M. = 30 Prozent Dividende = 900 000 M. (wie für jedes der drei Vorjahre), zum Unterstützungs-Bestand für die Beamten 100 000 M. (wie im Vorjahre), als Rücklage für die Talonsteuer 30 000 M. (wie im Vorjahre), als Sonderrücklage für die Kriegssteuer 45 000 M. (52 000 M.) und zum Vortrag auf neue Rechnung 360 079 M. Die gesamte Prämieneinnahme betrug 5 617 166 M. (5 377 998 M.), wogegen die Rückversicherung 4 254 447 M. (4 268 051 M.) erforderte.

Am Ende des Jahres lauteten die Feuer-Versicherungen über 4 093 210 237 Mark, davon für eigene Rechnung über Mark 3 139 364 537 (ein Jahr zuvor über 3 963 665 562 M., bezw. Mark 3 113 906 660); als gezahlte und zurückgestellte Schäden einschließlich Ermittelungskosten werden 1 810 395 M., davon für eigene Rechnung 1 057 165 M., ausgewiesen (1 655 583 M., bezw. 1 069 934 Mark). Die Versicherungen gegen Einbruchsdiebstahl betrugen 630 428 135 M., davon für eigene Rechnung 537 499 651 Mark (615 497 603 M., bezw. 538 439 543 M.), die Schäden Mark 430 937, davon für eigene Rechnung 339 778 M. (136 429 M. bezw. 114 862 M.). In Hypotheken waren nur noch 500 000 M. (17 497 000 Mark) angelegt, in Kriegsanleihen 22 849 500 M. (5 879 000 M.). An Zinsen hieraus vereinnahmte die Gesellschaft 1 142 242 Mark (1 010 829 M.). Die Verwaltungskosten sanken auf 1 824 866 Mark (1 970 904 Mark).

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 27. März. (Amtliche Notierungen.) Bergfahrt: Frachtsätze: nach Mainz-Gustavsburg 1.75 M., nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 1.85 M., nach Mannheim 1.75 M., nach Karlsruhe 1.90 M., nach Lauterburg 2.— M., nach Straßburg i. Els. 2.25 M.; Schlepplöhne: nach Mainz-Gustavsburg 1.60—1.80 M., nach Mannheim 1.80—2.— M. 100 ℓ = 243.— M.)

Letzte Handels-Nachrichten.

X Pforzheim, 28. März. Die im Oktober 1914 zur Abwendung drohender geschäftlicher Schwierigkeiten gegründete Pforzheimer Kreditkasse A.-G. konnte im abgelaufenen Jahr einen Geschäftsgewinn von 29 586 M., im Jahr 1915 einen solchen von 28 579 M. erzielen.

Berlin, 27. März. Heute fand die Sitzung des Aufsichtsrats der Disconto-Gesellschaft statt, in der über die Ergebnisse des abgelaufenen Geschäftsjahres berichtet wurde. Auf Vorschlag der Geschäftsinhaber wurde beschlossen, der auf den 23. April einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent (i. V. 8½ Prozent) in Vorschlag zu bringen. Der Rohgewinn beträgt 57 665 438.57 M. (im Vorjahr 49 636 299.27 M.), der Reingewinn 36 861 676.40 M. (im Vorjahr 30 179 355.59 M.). Auf neue Rechnung werden 1 236 226.49 Mark (i. V. 1 235 445.80 M.) vorgetragen. Nach dem Bericht der Direktion ist es ihr auch in diesem Jahre nicht möglich gewesen, von ihrer Londoner Niederlassung einen Nachweis des Vermögensstandes zu erhalten, sodaß sie sich außerstande sah, diesen bei der Aufmachung der Bilanz mit einzustellen; dagegen ist den aus der zwangsweisen Liquidation der Londoner Niederlassung drohenden Verlusten Rechnung getragen.

Das Kommanditkapital von 300 000 000 Mark ist unverändert geblieben. Die Allgemeine (gesetzliche) und die Besondere Reserve betragen nach den oben erwähnten Zuweisungen nunmehr zusammen 120 000 000 Mark.

Berlin 27. März. (WTB.) Der heute dem Aufsichtsrat vorgelegte Jahresabschluß der Vereinigten Kunstseide-Fabriken Aktiengesellschaft in Kelsterbach a. M. gestattete nach Abschreibungen von ca. 175 000 M. die Tilgung der vorjährigen Unterbilanz in Höhe von 279 846 Mark.

Wien, 27. März. (WTB.) Die Stimmung des Börsenverkehrs war bei Fortdauer der günstigen Einflüsse unverändert fest. Im Mittelpunkt des Interesses standen wieder Kriegsanleihen infolge neuerlicher großer Anlagekäufe. Auch sonst ruhte das Schwergewicht des Geschäftes im Schrankenverkehr, wo Zucker-, Petroleum-, Maschinen-, Spiritus- und Brauereiaktien zu höheren Kursen umgesetzt wurden. Dagegen waren Rüstungs-, Leder- und Papierfabrikaktien schwächer. In der Kulisse waren Südbahnwerte und Türkenlose sowie vorübergehend auch Montanaktien bevorzugt.

Amsterdamer Wertpapierbörse.

AMSTERDAM 27. März.

	27.	28.		27.	28.		27.	28.
Sch. Berlin	60.09	60.11	3% Niederld.	106½	106½	South. Pac.	87—	86¾
Wien	24.75	24.77½	3½ „	71¾	72	„ Railw.	14¾	20
Schweiz	49.10	49.12½	Kgl. Pefr. G	510—	510	Union Pac	124—	143¾
Kopenhg.	71.25	71.17½	Holl.-Am.-L.	421—	420	Anaconda	111—	179¾
Stockhol.	73.62½	73.63	Rot.-Ind. H.	233—	233	Steels	93¾	113½
London	11.78	11.74½	Atchison	103—	103	Franz.-engl		
Paris	42.35	42.43	Rock Island	½	½	Anleihe	76½	—

Scheck auf New-York 247.50 (—.—). Hamburg-Amerika-Linie —.— (78½).

Amsterdamer Warenmarkt.

AMSTERDAM, 27 März.

	27.	28.		27.	28.		27.	28.
Rüböl loko	—.—	94¾	per April	62½	63½	per Juli	66.—	66½
per Febr.	—.—	—.—	per Mai	63¾	64.—	Kaffee Sant.	—.—	—.—
Leinöl loko	—.—	54.—	per Juni	64½	65½	Java-Kaffee	—.—	—.—

(Gelt zu den Bedingungen des Niederländischen Ueberseetrustes.)

Pariser Wertpapierbörse.

PARIS 27. März (Kassa-Markt.)

	27.	28.		27.	28.		27.	28.
3% Rente	61.50	61.50	Saragossa	430	450	Tonis	1330	1320
5% Anleihe	88.30	88.35	Suez Kanal	4348	4365	Rio Tinto	1750	1735
4% Span. Aust.	103.60	103.40	Thom Houst.	680	—	Ongo Copper	121.—	123.—
5% Russen 1906	—.—	80.70	Raff Fay	465	465	China Copper	353.—	350.—
3% ex. 1906	—.—	—.—	Canutchouc	190	191	Utha Copper	606 —	—.—
4% Türken	—.—	—.—	Malakoff	141	143	Thersis	148.—	148 —
Bang. de Paris	10.16	—.—	Bata	1715	1712	De Beers	361.—	—.—
Cred Lyonnais	11.70	—.—	Briansk	380	400	Goldfields	40 —	—.—
Ue. Parisien.	—	—	Lissenoff	375	370	Lena Gold	30 —	—.—
Metropolitain	410	409	Putilow Fabr.	574	575	Jägersfont	64.—	68.—
Nord Lepdng.	435	430	Le Naphte	408	414	Randmines	36.—	—.—

Spanish Copper 52¾.— (zuletzt 51.—)

Wasserstandsbeobachtungen im Monat März.

Pegelstation vom Rhein	Datum 23.	24.	25.	26.	27.	28.	Bemerkungen
Hüningen*)	1.10	1.09	0.89	0.68	0.76	0.70	Abends 6 Uhr
Kehl	2.05	1.88	1.81	1.83	1.74	1.74	Morgens 8 Uhr
Maxau	3.60	3.52	3.46	3.42	3.37	3.37	Morgens 7 Uhr
Mannheim	2.81	2.72	2.64	2.53	2.43	2.36	F.-B. 12 Uhr
Mainz	0.89	0.80	0.80	0.73	0.64		Vorm. 8 Uhr
Kaub	2.10		1.95	1.88	1.79		Nachm. 2 Uhr
Köln		2.64	2.50				
vom Neckar:							
Mannheim	2.21	2.20	2.04	2.26	2.38	2.30	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	1.00		0.90	0.82	0.80		Vorm. 7 Uhr

*) Gestockt ÷ 0°.

Todes-Anzeige.

Tiefbewegt geben wir hiermit Kenntnis von dem am 25. März ds. Js. in Wiesbaden erfolgten unerwarteten Ableben des

Herrn kgl. preuss. Kommerzienrats

Joseph Baum

Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime
Ritter hoher Orden

Auf das schmerzlichste beklagen wir den schweren Verlust, der die Gesellschaft durch das allzu frühe Hinscheiden ihres Begründers trifft. Nur 42 Jahre alt, mitten aus seinem rastlosen Schaffen heraus, wird er seiner Lebensaufgabe und uns entrissen. Deutschland verliert mit Joseph Baum, dessen hoher Geist, tatkräftiger Weitblick und warmes Herz für das Wohlergehen seiner Berufsgenossen Grosses geschaffen, einen seiner besten Söhne. Sein Werk wird seinen Namen unvergänglich machen.

In Treue werden wir des vortrefflichen Mannes gedenken, der uns zum leuchtenden Vorbild hervorragenden Gemeinsinnes und selbstlosesten Wirkens für das Wohl seiner Mitmenschen geworden.

Mannheim, den 27. März 1917. E 106

Das Präsidium des Badischen Landesausschusses:

Engelhard, Geheimer Kommerzienrat
Präsident der Handelskammer für den Kreis Mannheim
Mitglied der I. Kammer der Landstände, Vorsitzender.

Dr. Fritz Kaufmann, Rechtsanwalt
Schriftführer.

Statt besonderer Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass mein lieber Mann, unser guter Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr **Philipp Volk**

sanft entschlafen ist. 7314

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:
Elisabeth Volk, geb. Reinfurth

Mannheim, Rheinstrasse 4.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 1/2 5 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die überaus schmerzliche Nachricht, dass mein lieber, treubesorgter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Onkel

Herr **Leonhard Mohr**

Bildhauer

im Alter von 56 Jahren, sanft entschlafen ist.

In tiefem Schmerz:
Frau Christina Mohr
nebst allen Angehörigen.

Mannheim-Neckarau, Möchwörthstr. 4, den 27. März 1917

Die Feuerbestattung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr im Krematorium zu Mannheim statt. Na84

Schwarze Hüte von **4.50** bis **25** Mk.
Trauerhüte Schleier, Flore in grosser Auswahl, auf Wunsch Auswahl ins Haus.
Hugo Zimmern, N 2, 9, Kunststr. Teleph. 1602.

Wanzen und Käfer Ratten und Mäuse

lässt man am besten durch die grösste u. leistungsfähigste Vertilgungsanstalt 9087
Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer Anton Springer
Inh.: **Franz Münch,** D 5, 13, Tel. 4253
radikal vertilgen.
Reelle Garantie. Strengste Diskretion.
Versicherungen ganzer Anwesen gegen mässige Prämiensätze für die Herren Hausbesitzer besonders zu empfehlen.

Offene Stellen

Wir suchen für unsere Glas- und Porzellanabteilung einen tüchtigen

Lageristen und Expedient

auch Kriegsinvalide, oder eine Lagerist in und Expedientin. X684

Offerten mit Bild, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an

Wiedtemann & Co., Kunstgewerbehaus
Freiburg i. B.

Lehrling

mit ordentlicher Schrift und aus guter Familie für das hiesige Büro einer landw. Organisation gesucht. Nur schriftliche Angebote erbeten unter B85 an die Geschäftsst. d. Bl.

Einladung.

Den Bürgerausschuß berufe ich zur Weiterberatung des Voranschlags auf Sp77
Mittwoch, 28. März 1917, nachmittags 3 1/4 Uhr
in den Bürgerausschußsaal des Rathauses.

Mannheim, 27. März 1917
Der Oberbürgermeister:
Dr. Kuper.

Brot-Abschlag

1500 Gr. Kriegsbrot à 58 Pfg.
750 Gr. Kriegsbrot à 29 Pfg.
Gebrig. C 3, 24. 7291

Sommer-Sprossen

Pickel u. sonst Hautunreinigkeiten beseitigt unt. Garantie in einigen Tagen die echte „Junol-Crême" à Dose Mk. 2.50 aus der Kürfürsten-Drogerie Th. v. Eichstedt, N 4, 13/14. 80

Nachhilfe

und Beaufsichtigung der Schulaufgaben b. Lehrerin D 7, 25 parterre.

Kauf-Gesuche

Kaufen gebr. Kleiderschrank. Angebote unter Z 107 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Vermietungen

G 1, 16 1 T., 2 große, schöne Zimmer für Privat oder Büro zu verm. Näh. 2 Tr. 7874

P 1, 2 Sehr schöne sonn. 4 Zimm.-Wohnung im 5. Stock an kleine Fam. zu vm. Näher. Int. Brauz, part. 7853

Collinistrasse 22 4. St. sch. 4 Zim.-Wohng. p. sof. zu v. Näh. 2. St. 7886

Rheindammstr. 60 part. 3 Z. m. Zub., elekt. u. Gasbel. sofort od. spät. z. vm. 7834

2 Zimmer, Kammer u. Küche per 1. Mai zu vermieten. Näh. Schanzenstraße 9 a 1 Tr. 7876

Rich.-Wagnerstr. 52 freie Aussicht. Hochfeine 4 Zim.-Wohng. m. Veranda per bald od. spät. z. vm. Näh. part. rechts. 7090

Prinz Wilhelmstr. 28 3 Tr. Sehr schönes großes Zimmer mit 1 od. 2 Betten elektr. Licht. Pens. z. v. 7124

Möbl. Zimmer.

B 5, 8 1 Tr. Groß, fein möbl. sep. klein. möbl. Zimmer sofort (auch m. gut. Pens.) f. Reutr. d. Stadt an Herrn od. Dame sof. z. v. 7869

L 8, 6 ein schön möbl. Part.-Zimmer zu vermieten. 7850

P 3, 7 2 Treppen Gut möbl. Zimmer, separ. Eing. pr. sof. z. vm. 7877

U 5, 17 4. Stock. Gut möbl. Zimmer auf 1. April zu vermieten. Hermann. 7846

1 einf. möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 7882 Zu erf. Laden, Q 1, 20.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unsere liebe, treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter u. Tante

Frau Anna Müller Ww. geb. Heller

nach längerem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenen Leiden, gestern, Dienstag, nachmittag 1/4 5 Uhr im Alter von 80 Jahren, sanft entschlafen ist. 7871

Mannheim, O 4, 2, den 28. März 1917.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Mannheimer Hausfrauenbund

Freitag, den 30. März nachmittags 3 Uhr

Besichtigung der städt. Trockenanlage

Treffpunkt: Schlachthof äußeres Tor. X64

Abends 8 Uhr Harmonie D 2, 6:

Kochvorführung

Runkelrüben, Klippfische.

„Mit dem U Boot gegen England!"

Vortrag mit 130 Lichtbildern

von Kapitänleutnant a. D. **van Bebber**

am 28. März, abends 8 Uhr im Kasinosaal.

Der verschärfte U-Bootkrieg lenkt die besondere Aufmerksamkeit auf den Unterwasserkrieg und seine Technik und Taktik. Obiger Vortrag gibt in allgemeinverständlicher, aber doch fachmännischer Form Aufklärungen über die U-Bootwaffe, ihre Einrichtungen, Taktik, Gefahren und Erfolge. Der Vortragende stützt sich auf reiche seemännische Erfahrungen und bringt ein vielseitiges, größtenteils dem Kriege entstammendes Bildermaterial, das z. Teil auf photographischen Aufnahmen unserer U-Bootbesatzungen wie auch unserer Feinde beruht. Der Vortrag musste in der Berliner Urania über 30mal wiederholt werden.

Karten zu Mk. 2.50, 1.50, 1.—, 0.60 (für Schüler) in d. Hofmusikalienh. K. Ferd. Heckel (Konzertkasse).

Neue Packpapiere

in Bogen und Rollen abzugeben. 9141

Sig. Kuhn

Telephon 3956 T 6, 8 Telephon 3956.

Adolf Pfeiffer U 1, 8

empfiehlt 819

Taschenlampen
Militärlampen
Ersatzbatterien
stets frische Ware
Armeemesser, Armeedolche
Taschenmesser in allen Preislagen
Rollschuhe

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Mittwoch, den 28. März 1917.
Kriegsandacht.
Christuskirche. Abends 6 Uhr. Stadtvikar Jundt.
Lutherkirche. Abends 8 Uhr im Konfirmanden-Saal, Stadtvikar Groß.

Fritz Lüthy
Finanzsekretär z. Zt. im Felde
Amalie Lüthy
geb. Klos
Kriegsgetraut.

Mannheim, den 27. März 1917. 7888

H. Schlinck & Cie.

Aktiengesellschaft, **Hamburg.**

Die geehrten Herren Aktionäre laden wir hierdurch zu der am

Mittwoch, den 18. April 1917, vormittags 11 Uhr

in unseren Geschäftsräumen, Hamburg, Bieberhaus Ernst Merkstrasse 1, stattfindenden

8. ordentlichen General-Versammlung

ein.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung. Berichterstattung des Vorstandes über den Vermögensstand und die Verhältnisse der Gesellschaft nebst den Bemerkungen des Aufsichtsrats. Beschlussfassung über die Genehmigung der Jahresbilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung und der Gewinnverteilung.
2. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
3. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Gemäss § 22 des Gesellschaftsvertrages sind zur Teilnahme an der Generalversammlung diejenigen Aktionäre berechtigt, die sich längstens am dritten Tage vor der Generalversammlung über den Besitz der Aktien bei unserer Gesellschaft oder den folgenden Anmeldestellen, nämlich:

der Süddeutschen Diskonto-Gesellschaft A.-G. in Mannheim und deren Filialen,
der Norddeutschen Bank in Hamburg und
dem Bankhause E. Ladenburg in Frankfurt a. M.

ausweisen. Desgleichen berechtigen Depositenscheine über Aktien, welche bei einem Notar hinterlegt sind, diejenigen, auf deren Namen sie ausgestellt sind, zur Teilnahme an der Generalversammlung, wenn der Depositenschein spätestens am dritten Tage vor der Generalversammlung dem Vorstand vorgelegt wird.

Hamburg, den 23. März 1917. T84

H. SCHLINCK & CIE., Aktiengesellschaft.

Der Vorstand:
Leinhas. Dr. Dopfer.
Der Aufsichtsrat:
Dr. Emil Selb, stellvertretender, Vorsitzender.

Auslosung von Schuldverschreibungen betr.

Von den in den Jahren 1889, 1902 und 1909 ausgegebenen Inhaberpapieren der Stadt Lahr i. B. wurden unterm Heutigen die nachbezeichneten Stücke ausgelost:

Von dem 1889er Anlehen:
Lit. A Nr. 46, 96, 101, 107, 110, 154, 209.
Lit. B Nr. 22, 46, 109, 186, 183, 247, 255, 288, 313, 332.
Lit. C Nr. 173, 195, 245, 261, 286, 291, 292, 293.
Lit. D Nr. 26, 91, 139, 200, 243.

Von dem 1902er Anlehen:
Lit. A Nr. 2, 41, 202, 271, 277, 290, 309, 316, 32[illegible], 394, 576, 649.
Lit. B Nr. 806, 62[illegible], 913, 954, 1003, 1065, 1104, 1199, 1222, 1362, 1373.
Lit. C Nr. 1406, 1452, 1531, 1642, 1681, 1826, 1847, 1900, 1929, 1972.
Lit. D Nr. 2075, 2090, 2110, 2164, 2224, 2256, 2421, 2457, 2494.

Von dem 1909er Anlehen:
Lit. A Nr. 4, 189.
Lit. B. Nr. 234, 269, 29[illegible], 373, 412, 556, 614, 645.
Lit. C Nr. 802, 809, 846.
Lit. D Nr. 881.

Die Heimzahlung der ausgelosten Schuldverschreibungen vom Jahre 1889 und 1902 erfolgt am 1. Oktober 1917, derjenigen vom Jahre 1909 auf 1. November 1917

bei der Stadtkasse Lahr, den Bankhäusern Mitteldeutsche Creditbank, Frankfurt a. M. und deren Filialen, Veit L. Homburger Karlsruhe, Rheinische Creditbank Mannheim und deren Filialen, Mannheimer Bank Aktiengesellschaft Mannheim, Süddeutsche Diskontogesellschaft A. G. Mannheim und deren Filialen, E. Ladenburg Frankfurt a. M., der Bank für Handel und Industrie in Darmstadt und deren Filialen, der Badischen Bank in Mannheim und deren Filialen, der Deutschen Vereinsbank in Frankfurt a. M., der Württembergischen Vereinsbank in Stuttgart und deren Filialen, A. Spiegelberg in Hannover

gegen Rückgabe der Schuldverschreibungen samt den unverfallenen Zinsscheinen und den Erneuerungsscheinen.

Mit dem 1. Oktober 1917 bezw. 1. November 1917 hört die Verzinsung auf.

Lahr, den 22. März 1917. Te83

Der Stadtrat:
Dr. Altfelix. Bitzel.

Anzeige.

Der am 25. Oktober 1912 ausgefertigte Versicherungsschein Nr. 83148 des Herrn Lehramtspraktikanten Rudolf Fecht aus Heidelberg ist abhanden gekommen. Etwaige Ansprüche Dritter aus diesem Schein sind innerhalb zweier Monate bei uns anzumelden, widrigenfalls dieser von uns für kraftlos erklärt wird. Ea 100

Berlin, den 26. März 1917.

Deutscher Anker
Pensions- und Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft
in Berlin: C. Schnell.

MARCHIVUM

Offene Stellen

Männliche

Tüchtiger
Werkzeugmacher
auf Munitionsarbeiten per sofort in dauernde Stellung gesucht. Eb84
Carl Renninger
Industriehafen, Industriestraße 43.

1 Damen- u. Herrenfriseur
1 Lehrling
sofort gesucht. Eb 105
Kesel & Maier, O 7, 4.

Wir suchen für sofortigen Eintritt militärfreien
kaufm. Beamten
für allgemeine Büroarbeiten und Korrespondenz.
Angebote mit Altersangabe, Kenntnisabschrift und Gehaltsansprüchen unter S88 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten.

Expedient!
Für die Centrale eines Cigarren- u. Cigaretten-Geschäftes mit ausgedehntem Betrieb tüchtigen
Kaufmann
oder ebenso solches
Fräulein
für ständige Position gesucht. Angeb. unter Za 104 a. d. Geschäftsstelle ds. Blattes.

Tüchtiger
Friseurgehilfe
gesucht. Ea105
Batker, Bismarckstr. 2.

Tücht. Hausierer
auch Damen mit kl. Kapital geg. Provision ges. Näh. 7231 Q 4, 17, p.

Stadtfreier, kräftiger jg. Mann als
Ausläufer
und zur Mitarbeit im Magazin gesucht. Die Stellung ist dauernd.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. Zb100

Tüchtige
Installateure
zur Einrichtung von sanitären Anlagen sofort gesucht. G105
Bouquet & Ehlers
Holzbauerstr. 6.

2 selbständige
Bauschlosser
auf Anschlagarbeiten sof. gesucht. Schlosserei Zucker, Mannheim, Schwetzingerstr. 98. A82

Militärfreier tüchtiger
Heizer
gelernt. Schlosser gesucht. Angebote mit Zeugnissen unter Angabe des Alters und der Lohnansprüche bei ganz freier Station V7
Heilstätte Friedrichsheim bei Kandern.

Lager-Arbeiter
(auch Kriegsbeschädigte) mit guten Zeugnissen, mögl. verheiratet, sofort gesucht. M82
Hofdrogerie
O 4, 3.

Gärtner
für Besorgung eines Herrschafts-Gartens für bald gesucht.
Angebote unter Xa 85 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tüchtiger Polsterer sowie Dekorateur
sofort gesucht. Ec 84
G. C. Waltl, Kunststr.

Tüchtiger
Zahntechniker (in)
auch Invalide, sof. gesucht. Tagsüber oder Stundenweise. 7227
O. A. Scholl
Zahntechniker
Tattersallstraße 30.

Lehrlinge

Lehrling
gesucht.
Anzumeld., intell. Junge, ehrbarer ehrbarer Eltern zur Ausbildung als Ea105
Maschinenmeister gesucht.
Buchdruckerei Koch
Rheindammstraße 31.

Weibliche

Kontoristin
die flott stenographiert u. Maschine schreibt, zum 15. April oder 1. Mai ges. Schriftl. Angebote m. Gehaltsansprüchen an
Mannheim & Rosenbaum
Neckarau, Schulstr. 41. 7000

Modes! 2. Arbeiterin und junges Mädchen für den Laden ges. Noth. N 2, 14. 7150

Intelligentes, fleißiges
Fräulein
m. Töchterschulbildung als
Helferin
gesucht. H108
Universitätsapotheke
Heidelberg, Hauptstr. 114.

Eine erste
Rockarbeiterin
sofort ges. M. Bauer, Tattersallstr. 4. 7294

Hilfsarbeiterin
für Rotationsmaschine sofort gesucht. H077
Mannheimer General-Anzeiger.

Geübte
Einlegerin
f. Buchdruckschnellpresse sofort gesucht. Ha67
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

Tüchtiges, erfahrenes Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht. 7232
Werderstraße 20, part.

Haushälterin
und Beiköchin gesucht. 7317
Hotel Weinberg, D 3, 4.

Gewandte Köchin zu Kindern 6 u. 4, bess. Zimmermädch. kinderl. Paar, Alleinmädch., bester Kindermädch., einf. Person für Arbeiterhaushalt sofort und 1. April gesucht. 7223
Frau Engel, S 1, 12
Fernsprecher 2227

Gewandte Verkäuferin.

Dienstmädchen
zu kleiner Familie gesucht. C 2, 9 part. 7202

Für sofort ein
Küchenmädchen
das etwas kochen versteht, nach Karlsruhe, Residenz-Restaur. Gehalt monatlich 30 Mk. Bozum tu Ca100
Badenia-Restaurat. hier.

Bügelinnen u. Mädchen
die das Bügeln erlernen wollen sof. ges.
Farbenfel Kramer
Bismarckplatz 15/17
Za 81

Ehrliches, braves Mädchen oder Frau für kl. Haushalt gesucht. Rupprechtstraße 6 part. r. 7302

Restaurations-Köchin
tüchtig u. perfekt gesucht. Näh. in der Geschäftsst. 7022

Modistinnen
Tüchtige 2 tp
Arbeiterinnen
sucht sofort 7281
Hugo Zimmern, N 2, 9

Tüchtige
Schneiderinnen u. Hilfsarbeiterinnen
Lehrmädchen u. Lehrling bei dauernder Arbeit sofort gesucht. 7268
Wiener Damen-Moden-Schneiderei, P 7, 23, I.

Ordentliches Laufmädchen gesucht.
Vorzustellen zwischen 10 und 12 Uhr.
Mannheimer General-Anzeiger, E 6, 2.

Zu kl. Haushalt wird zu 1. April ob. später, braves
Mädchen
ges., d. koch. k. u. Hausarb. verr. Näh. O 7, 19, 1 Tr.

Tüchtiges Mädchen
od. junge Frau zu Ausbilfe. kl. Haush. z. 1. April gesucht. K 18, III.

Dienstmädchen jüng., gesucht K 2, 12, 1 Treppe. Ca105

Per 1. April ein 7016
tüchtiges Mädchen
gesucht. Q 7, 11b, 3. St.

Tüchtiges Mädchen ges. E 5, 5 2. Stock. 7284

Alleinmädchen
das etwas kochen kann, auf 1. April od. sp. gesucht. 7224
Aulbach, Q 1, 2, 2 Tr.

Dienstmädchen gesucht.
Rupprechtstr. 6, IV. lks. 7200

Solid. Dienstmädchen
ges. Reiz, Tattersallstr. 4. 7210

Alleinmädchen
das selbständ. kochen kann, auf 1. April ges. 7092
Bromberg, E 3, 1, 2 Tr.

Braves, fleißiges
Mädchen
sofort oder später tagsüber oder für ganz gesucht Garloff, Moltkestr. 6, III. 7191

Ordentliches, braves
Mädchen
zu Kindern und für Hausarbeit per sofort gesucht. Vorzust. 12-1½ u. 7-8½ Uhr. Kaiserring 20, part. J106

Monatsfrau gesucht. Müller, Augustastraße 5, 3. Stock lks 7238

Tüchtige Sp70
Wasch- und Putzfrau
gesucht. E 6, 1.

Unabhängige junge
Monatsfrau
oder Mädchen in den Vormittagsstund. gesucht. Seckenheimerstr. 63, II. 7301

Gesucht, sauberes
Monatsfrau oder Putzfrau
für Vorm. od. Nachmittags
Dr. Ihlsen, S 7, 19.

Monatsfrau
für sofort gesucht. E 197
Frau Rivil-Agentur Tröffel, Collinistraße 31.

Monatsfrau ges.
L 14, 5, 4. St. 7297

Monatsfrau
für einige Vormittagsstd. gesucht. Rheinwiesen-(U84) Straße 6, 3. Stock links.

Monatsfrau od. Mädchen gesucht. 7190
C 4, 17, 2. Stock.

Lehrmädchen

Lehrmädchen
mit guter Schulbildung u. sch. Schrift für das Büro ein. hies. Engrosgeschäftes gesucht. Schriftl. Angeb. unt. Cb 100 a. d. Geschäftsst.

Lehrmädchen
zum Nähen lernen gesucht. 6081 O 6, 1, part.

Ordentl. Lehrmädchen aus anständiger Familie sucht Betty Vogel, Korsett-Geschäft, P 3, 15/16. 7017

Lehrmädchen gesucht.
Wir suchen für unser Geschäft ein Lehrmädchen mit guter Schulbildung.
Baumstark & Geiger
R 1, 1. G107

Stellengesuche

Erfahrener
Kaufmann
stellt seine Dienste an Tages- u. Abendstunden lies. auch ganze Tage) zur Verfügung. Ang. u. 7041 an die Geschäftsstelle.

Jung. Fräulein
aus guter Familie tüchtig in Stenographie und Maschinenschreiben
sucht Anfangsstelle
Zuschr. unter Nr. 7176 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Älteres Fräulein in allen Arbeiten des Haushaltes erfahren, sucht Stelle als Haushälterin, hier od. auswärts. Zuschriften unter **M 7, 2a** Mannheim. 6793

Fräulein mit schöner Handschrift sucht für die Abendstunden 7306
Beschäftigung.
Emsigste Beiträgerin von Büchern. Gefl. Angebote erb. unt. 7206 a. d. Geschäftsst.

Fräulein
welches sehr auf Büro tätig war und perfekt stenographiert u. Maschine schreibt
sucht Stellung
auf 1. April. Gefl. Angebote unter Nr. 7[illegible] an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Gebildetes Fräulein sucht für d. Nachmittagsstunden
Beschäftigung
Angebote unt. 7318 an Geschäftsstelle.

Verkäufe

ALTERTUM.
Eingel. Schreibkommode m. Aufsatz, Biedermeier, Barock, Biedermeier, Nähtische, Schatullen, Frankt. Porzellan, Kupferstiche Mannheimer Meister zu verk. Joh. Krapp, Schreinermeister, N 4, 21. 7331

Oelgemälde
nur gute Sachen, z. namhafter Käufer, Umst. h. aus Privathand z. verk. Zu erfr. u. Nr. 7336 in der Geschäftsstelle.

Wer zahlt
Liebhaberpreise
für den General-Anzeiger von 30. Juli 1914 bis heute. Nur schriftl. Angebote mit Preis. Herrmann, Q 7, 18/19.

Brillant-Ring
reiner weiß. Stein f. 85 M. z. vk. Sommer, Q 4, 1, III. 7141

Gebrauchte
Schreibmaschine
sowie gebraucht. Pianino zu kauf. gesucht. — Ferner eine Geschäftsmaschine für Mk. 170.— zu verkauf.
Karl Adolf Nagel
Collinistr. 10, IV.

Kronleuchter
zu verkaufen.
Näheres zu erfahren durch C. Rudolf Mosse, Mannheim, O 4, 6. E16

Guterh. weiß. Kinderwag. zu verk. H 7, 4 V. rechts.

2 dreiteilige Holzkästen, Bretterwand 4,5 × 4 m und Stange, elektr. Anlage mit 6 Lamp. zu verk. Angeb. u. Nr. 7312 an die Geschäftsst.

Einige Säcke
100 kg haltend (beschlagnahmefrei) abzugeb. Näh. Rupprechtstraße 11
7338 bei Hell, part.

Ein venezianischer
Glas-Lüster
für Gas und Elektrizität zu verkaufen. 7353
Sofienstr. 10, 2 Tr. lks.

Eine Badewanne zu verkaufen. 7301
Rheindammstraße 61.

Kompletter
Schlafzimmer
mit guten Matratzen Waschtisch, Schränke, Diwan, Kessel, Vertikow u. a. mehr zu verk. bei
Heinrich Seel
Auktionator, Q 4, 5.
Eb84

Zu vertauschen
Fahrrad
Sonderer. Zu erfragen R 3, 12 (Straß). nachm. 5—6 Uhr. 7357

1 Divan
1 Spiegelschr., 1 pol. Schrank, 2 pol. Betten 2c. abzugeb. 7320 Bühler, H 4, 4.

Kompletter, schwarzer
Salon
mit Seidenbezug Louis XV. zu verk. 7340
D 3, 7/8 II.

Ein Büfett (Eichen)
3 Metallbettstellen
1 rote Plüschgarnitur
und verschiedene andere Möbelstücke zu vertauschen an Private, Händler verb.
L 14, 2, 2. Stock. 7351

Größeres Quantum alte
Bausteine
zu prima Bruchsteinmauerwerk geeignet zu verk.
Näh. Kl. Merzelstr. 4, III.

Besondere Gelegenheit!
Ein gebr. Schlafz. m. Röst. u. Kücheneinr. zus. 295 M., 1 eleg. Schlafz. m. Marm. u. Spiegelschr. samt Kücheneinr. m. Büfett zus. 600 M., 1 Speisez. komplet 350 M., 1 Salongarnitur, Pitchpin-Küche m. Stell. Büfett, Vertikow, Ausziehtisch, Stühle, Kücheneinr. 60 M., Badeeinricht. 75 M., Nähmaschine 35 M., Waschkom. m. Marm. u. Spiegel, Schränke, Bettladen u. 6 M. nur bei R20
M. Morgenstern, S 4, 20

Violinen, Mandolinen Cellos u. s. w.
Ausverkauf F 4, 21.
Ebendas. Kisten abzugeb. 7192

Billiger Möbelverkauf!
Grosse Auswahl in Schlaf- und Wohnzimmer, Kücheneinrichtungen, Ladeneinrichtungen, Badeeinrichtungen sowie einzelne Möbelstücke aller Art, neu und gebraucht
Kissin, S 3, 10
(Lager). Telephon 2706.
210

Schreibmaschine
tadellos erhalten, zu verkaufen. Angeb. u. Nr. 7268 an die Geschäftsst. dss. Bl.

Staunend billig zu verk. 1 Schlafs., 1 Pitchpine-Küche, 2 Bettst. m. Matr., 1 Schrank, 1 Divan, 1 Chaiselongue. Heuer, U 4, 23, II. 6843

Schreibpult
eichen, mit Rolladenverschluß, fast neu, zu verkaufen. Besichtigung 2—3 Uhr. B 6, 12/13, 2. St. A881

Büro-Möbel
vollst. Einrichtungen
Kassenschränke
(neu und gebraucht)
Größte Auswahl
Billigste Preise.
Aberle, G 3, 19.

Kauf-Gesuche

Gute goldene
Herren- u. Damenuhr
sofort zu kauf. ges. Angeb. unt. 7306 a. d. Geschäftsst.

Gebrauchte 34
Schreibmaschinen
kauft
Otto Ziekendraht,
Moderne Büroeinrichtungen N 2, 9 Tel. 180.

Kaffeemahlmaschine
für Kraftbetrieb, mit oder ohne Motor, gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preisangabe u. Stundenleistung unter Nr. 7308 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Gebr. ½ PS. Gasmotor
zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 7345 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Einrichtung
für Wohn-Schlafzimmer, Küche, wenig gebraucht zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 7341 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Spiegelschrank
(Nußbaum) zu kaufen ges. Angebote m. Preis unt. 7343 an die Geschäftsstelle.

Bei günstigem Angebot kaufe ich in guter möglichst zentraler Lage der Stadt — bevorzugt Planken zwischen Paradeplatz und Wasserturm oder auch in nächster gelegenen Quadraten ein
Haus mit Hinterhaus
Gefl. Angebote mit genauer Angabe der überbauten und nicht überbauten Gesamtfläche, sowie der Größe der Baulichkeit und deren bish. Benutzung und Erträgnis erbeten unter Nr. 7320 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Kaufe Zahngebisse
ob ganze, zerbrochene oder solche, die in Kautschuk gefaßt sind. Ich zahle für das Stück E106
bis 50 Mark
Für Rein-Platin, (Brennstifte, Kontakte u. s. w.) Mk. 7.70— das Gramm. Bin amtlich berechtigter Aufkäufer und wird das Platin an die Kriegsmetall A.-G. abgeliefert.
Bin Dienstag nachmittag und Mittwoch, den 28. März von 9—6 Uhr in Mannheim im Hotel „Kaiserhof" anwesend.
Franz Polm.

Stühle 5—6 Stück Nußbaum gut erhalten, eine Gasziehlampe zu kaufen ges. Angeb. m. Preis u. Nr. 7288 an die Geschäftsstelle.

Vertikow, Küchenschrank od. Kücheneinrichtung von Privat zu kauf. ges. Ang. u. 6000 an die Geschäftsst.

Schreibmaschinen
zu kaufen gesucht für Kriegsgesellschaft in größeren Posten, auch einzelne, neu oder gebraucht, evtl. reparaturbedürftige gegen sofort Kasse. Angebote an V5
Schäfer & Clauss, Berlin W. 8, Leipzigerstrasse 79.

Waschcomm., Küchenschrank, Spiegelschrank, Bettst., Sofa, Vertikow, von Privat zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 6000 an die Geschäftsstelle.

Sektkorke
zu 25 Pfennig
Weinkorke
zu 4 Pfennig
kauft
W. Henn
Korkenfabrik
Bretten
(Baden) B7

Schweres Herrenzimmer
wenig gebraucht, zu kaufen gesucht Angeb. unter 7309 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Perlen Brillanten 2c. und Pfandscheine über Zinsfreiheit kauft, tauscht, streng reell. Sommer, Q 4, 1, III. 97

Kaufe jedes Quantum
Alt-Linoleum
und
Abfälle
Preis pro Ko. 8,34 Pf.
Frachtvergütung
F. Haffner
Straßburg-Neudorf
(Elsass) G105
Polygonstrasse 22.

Postkarte genügt!
Kaufe Möbel jeder Art, ganze Einrichtung., Sofa, Kinderwagen, Nähmaschinen, Nippsachen, Waffen.
Franz Gleichmann
J 1, 20.
B529

Ankauf
von Altleisten, Flaschen, Korken und Papier, wie auch Keller- u. Speichergrümpel. H49
S. Grabelski, R 6, 12.

Vermietungen

Wohnungen.

M 7, 23
2 Tr., sch. h. gut ausgestatt.
6-Zimmerwohnung
nebst all. Zubeh. u. gas Licht per sof. oder 1. Juli zu verm. Näh. daselbst 1 Tr. D19

Bellenstraße 61
3 Zimmer mit Bad zum 1. Mai zu verm. J. Schmitt, Stefanien-Promenade 2. Telephon 6026. Ta84

Karl Ludwigstr. 9, III
tel. eleg. 4—5 Zim.-Wohn. per sofort od. 1. Juli z. vm. 7313

Oststadt.
Ein schön. leeres Zimmer in gutem Hause an besseres Fräulein zu verm. 7260
Friedrich Karlstr. 6, III. l.

Oststadt, 3. Stock
leeres Zimmer
zu vermieten. 7259
Näheres Geschäftsstelle.

Rupprechtstr. 11
Hochp. r. 2 sch. möblierte Zimmer per sof. z. verm. ev. auf Tage—Wochen. 7320

Rennershofstr. 20, III.
Schöne 3 Zimmerwohnung mit Küche, Speisekammer und Zubehör, gegenüber des Schloßgartens, per 1. Juli preiswert zu vermieten. Eb106
Näheres im Büro der Brauerei Habereckl.

Stockhornstr. 59|61
Schöne 1-Zimmer-Wohnung nebst Küche u. Zub. zu vermieten. 7285
Näh. bei Frau Bohez, 2. Stock.

Waldparkstraße 8
sch. 3 Zimmer-Wohnung mit Bad u. Speisekammer auf 1. Juli zu verm. Näh. 4. Stock rechts. 7287

Hess. 4-, ev. 3-Zim.-Wohn. mit Bad, großer Mansarde, per 1. Juli eventl. früher zu verm. Tattersallstraße 4 beim Bahnhof. 3 Treppe links. 7297

2 schöne Wohnungen
2. u. 4. Stock, in d. Nähe des Zeughausplatzes, je 5 Zimmer, Badez., Mädchenkamm., Mitbenutzung des Waschhauses, Speicher usw. elektrisches Licht 2c. Mietpreis 1300 bezw. 1100 Mk.
Angebote unter K 106 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Zimmer und Küche
Hinterhaus 2 Tr., auf 1. April billig zu vm. Mets9
Anfragen bei Metzgerei Leins, O 6, 2.

Möbl. Zimmer

Mehrere eleg. möbl. 3—6 Zimmer-Wohng. mit Küche, sowie Wohn- und Schlafzimmer mit Küchenbenützg. u. große Ausmöbl. Einzelzim., leer u. mögl. in allen Preisl. zu vermieten. Näheres
Vermietungs-Centrale
B 3, 3, 1 Treppe. 7268

C 3, 10
Gut möbl. Zimmer, Gas, sep. Eing. p. 1. April z. v. Näh. Rosentowalier.

L 13, 5 part.
ein gut möbliert. Wohn- u. Schlafzimmer m. elektr. Licht, Bad, Telefon per 1. April zu verm. 7202

L 14, 2
3. Stock, schön möbliertes Zimmer in gutem Hause an bess. Fräulein per sof. zu vermieten. 7363

N 4, 21 1 Tr. r. m. S. l. B. Q. a. Frl. z. vm. 7321

R 7, 38 3. St. r. 1 m. möbl. Zim. sof. z. v. 7179

U 5, 22
1 Tr., sauberes schön möbl. Zimmer an Frl. bill. z. v. 7366

Tattersallstr. 8
2 Tr. hübsch mögl. Wohn- u. Schlafzim., evtl. 1 Zimmer m. elektr. Licht sofort od. 1. April zu verm. 7360

Collinistr. 10 1 Tr. rechts, eleg. möbl. Zimmer evtl. 2 Zimmer z. v. 7271

Möbl. Wohnung
1 Zimmer, eingerricht. Bad, Gas, elektr. Licht, Balkon zu v. Näh. Kleiststr. 9, 3. Stock, zwischen 11 und 4 Uhr nachmittags. 7261

Gut möbl. Zimmer
in ruhigem Hause an bess. Herrn evtl. auch an Frln. z. 1. April zu vm. Näh. Holzstr. 3, 2. St. 7256

Heirat

Wpe. es. 1 Kind Mitte der 30er J., etwas Verm. sucht solid. älteren Herrn (Beamten) zwecks
Heirat.
Nur ernstgem. Zuschriften unter Nr. 7297 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erb.

Heirat.
Bäckermeister, Witwer, 42 Jahre alt, evangelisch, 3 gut erzogene Kinder, eigenes Haus, in guten Verhältnissen, wünscht in Bälde mit geschäftstüchtigem Fräulein gesetzten Alters bekannt zu werden. Zuschriften mit Bild und genauer Angabe der Verhältnisse unt. Nr. 7[illegible] a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten. Gem. Vermittler verbeten.

Miet-Gesuche

Jung. Ehepaar sucht bis 1. April 1 Zimmer mit 2 Betten womöglich Küchenbenützung. Angebote unt. 7348 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer
mit Klavier tagsüber von Herrn zu mieten gesucht. Preisangeb. unt. Nr. 7330 an d. Geschäftsstelle ds. Bl.

3 Zimmer-Wohnung
in gutem Hause von Beamten gesucht. Angebote unter Nr. 7343 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Herr sucht auf 1. April
möbliertes Zimmer
mit sep. Eingang. Angeb. u. Nr. 7372 a. d. Geschäftsst.

4-5 Zimmer-Wohnung
in guter freier Lage für Juli oder Oktober
gesucht.
Preisangeb. u. L 107 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu mieten gesucht:
Möbliertes Zimmer
ohne Kaffee, parterre oder eine Treppe mit separatem Eingang. Angebote unter Nr. 6726 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Groß möbliertes Wohn- und Schlafzimmer mögl. m. Klav., Kalt. u. Kochgas. Nähe Düsser- bis Friedrichsring von Ehepaar für Anf. April gesucht. Angeb. unter 7287 a. d. Geschäftsst.

3 Zimmer u. Küche
von kleiner Familie (4 erwachsene Personen) in ruhigem Hause sofort oder bis 1. Juli zu mieten ges. Angebote mögl. sofort unt. 7302 an die Geschäftsstelle.

Alleinstehende Frau sucht Nähe Friedrichsbrücke, Ring oder Neckarvorstadt 2 Zimmer u. Küche im 2. evtl. 3. Stock.
Angeb. mit Preisangabe u. Nr. 7276 a. d. Geschäftsst.

Schöne
3 Zimmer-Wohnung
in ruhigem Hause mit Bad von kl. Familie auf 1. Juli Zentrum der Oberstadt gesucht. Angeb. u. 7248 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Verloren

am Montag nachm. eine gold. Damen-Armbanduhr in Leder ges. auf dem Wege in Mannheim, von Heidelbergerstr. üb. Hauptbahnhof-Planken nach Paradeplatz, dann mit Straßenbahn Linie 5 nach Ludwigshafen a. Rh. Oggersheimerstraße nach Bismarckstraße, Amtsstr., Marktstraße. Dem ehrl. Finder ein gut. Lohn. Abzug. bei Brunnger, Ludwigshafen Rh. Rheinstr. 19 3. Stock. 7370

Armband
verloren 7350
Wohn. Linie 15 od. Haltestelle Brauereien. Abzugegen Belohn. Scheuster, Eichendorffstr. 20, 3. Stock.

Entlaufen

Schwarzbraune
Zwergbulldogge
auf den Namen „Strolch" hörend, entlaufen. Abzugeben geg. Belohnung bei Borkenkopf, G 7, 5, II.
Vor Ankauf wird gewarnt.

MARCHIVUM

Handels-Schule **Schüritz** N 4, 17 Tel. 7105

Am **16. April** beginnen neue

Handelskurse für Mädchen.

Mässiges Honorar. — Teilzahlung gestattet. — Grosse Erfolge.
Unterricht in allen kaufmännischen Fächern und Fremdsprachen.
Tages-Kurse für Damen jeden Alters.
Abendkurse für Damen und Herren. T29
70 Schreibmaschinen und Apparate
Anmeldungen werden täglich entgegengenommen. — Auskunft und Prospekte jederzeit kostenlos, Sonntags von 11—12 Uhr, durch **die Direktion.**

Schönster Schmuck für Veranda, Balkon, Fensterbretter 2c. sind unstreitig meine weltbekannt. **Gebirgs-Hänge-Nelken.** Versand überallhin. Katalog gratis und franko. Gebhard Schnell, Gebirgsnelken-Gärtnerei, Traunstein A. 57 (Oberbayern).

„Tapeton"
Tapeten-Reinigungsmittel
empfiehlt 3084
Josef Hermann
Mannheim (Jungbusch)
Beilstraße 4. Tel. 4672
Farben, Lacke, Oele Schiffs-Utensilien.

Beste Gelegenheit für
Eltern,
die ihre Söhne und Töchter gründlich und praktisch für den kaufmännischen Beruf wollen ausbilden lassen. Beginn neuer
Tages- und Abendkurse
in sämtlichen kaufmännischen Fächern sowie in fremden Sprachen: 6077
Spezial-Osterkurse beginnen: **16. April.**
— Kurze Ausbildungszeit. — Mässiges Honorar. — Beste Stellungen. —
Man verlange sofort schriftlich oder mündlich kostenlose Auskunft und Prospekte durch die Leitung der
Handels-Lehranstalt Merkur P 4, 2 Telephon 6978
Inhaber: **Dr. phil. Knoke,** staatlich geprüft für das Lehramt in den Handelswissenschaften.
Diplome der Universität Leipzig u. der Handelshochschule Leipzig

Elektrisch betriebene
Entstaubungs-Anlagen
stationär u. transportabel
BROWN, BOVERI & CIE A.-G.
Abt. Installationen vorm. Stotz & Co. Elek. G. m. b. H.
O 4, 8/9 Telefon 662, 980, 2038
Hauptniederlage der Osramlampe.

Fensterscheiben
repariert schnell, prompt und preiswert. M20
R 7, 32 Emil Lechner R 7, 32
Tel. 4854. Filiale Gentardstr. 3 Tel. 4854

Kopfläuse
und deren Brut (Nissen)
Ratten, Mäuse, Flöhe, Wanzen u. Käfer
vertilgen Sie sicher mit unseren Spezialpräparaten.
Ludwig & Schütthelm
Hofdrogerie
gegr. 1823, O 4, 9, Tel. 2414 u. 7713
Filiale: Friedrichsplatz 18, Tel. 4988
Ma46

Radiumheilanstalt
nach Angaben von Geh. Medizinal-Rat Professor Dr. Hie
und **Spezialinstitut für Vibrationsmassage**
Erfolgreiche Behandlung von
Gicht, Rheumatismus, Ischias, Neuralgien etc.
Annahmestelle für Kuren mit Brambacher Radiumwasser.
Auskunft bereitwilligst. E34
Sprechzeit vormittags 9—11 Uhr, nachmittags 2—4 Uhr.
Käte Distler, U 6, 16, Friedrichsring
Elektrische Haltestelle Rupprechtstrasse u. Collinistrasse.

Wollene
Strickwaren
in guter Qualität, eleganter Anfertigung, u. großer Auswahl finden Sie stets bei
Emma Mager
Trikotagengeschäft
Rathausbogen 26 W31

Bei **kaltem Wetter**
lassen Sie Ihre Schuhe mit unseren gutbewährten U30
Gummi-Sohlen
versehen, da Sie durch diese trockene und warme Füße erhalten.
In 20 Minuten
bekommen Sie Ihre Stiefel bei
S. Tomberg & Co., G. 2, 12
besohlt.
Auch von jedermann leicht selbst aufzunageln.
Selbst ganz alte Schuhe können wie neu hergerichtet werden.
Sie sparen Geld und Aerger.

Unterricht

Klavierunterricht
ert. konzert. geb. Fräulein **gründl. u. gewissenhaft.** Zuschr. unter Nr. 6890 an die Geschäftsstelle.

Handelsschule STOCK
P 1, 3 Tel. 1792
Größte Schule am Platze

Unentbehrlich für alle Wäschereien, Fabrikbetriebe, Büros, Hotels etc.
Menzel's Waschpulver
60 Pfg. per Paket (ca. 1 Kilo).
Zu kaufen in allen einschl. Geschäften ohne Marken. — Prospekte kostenlos. 9125
Max Menzel, Mannheim
Fabrik chemisch-technischer Produkte

K. Pfund Nachf.
P 6, 20 Tel. 2262
empfiehlt sein Lager in Qa12
Automatischen Pistolen, Revolvern und Teschings.
Reparaturen schnell und solid.

Lehrer oder Lehrerin
gesucht für Gabelsberger Stenographie-Unterricht. Schriftl. Angeb. u. Nr. 7580 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer, gegr. 1900
Inh. **Eberhardt Meyer**
Collinistr. 10 **Mannheim** Teleph. 2316
Beseitigt Ungeziefer jeder Art unter weitgeh. Garantie.
Spezialist in radikaler Wanzen-Ausrottung
- - 26jährige praktische Erfahrung - -
Aeltestes, grösstes und leistungsfähigstes Unternehmen am Platze. 9086
Kontrahent vieler staatlicher und städt. Behörden.

Hauszinsbüchlein für monatliche und vierteljährliche Zahlungen stets vorrätig in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

Amtliches Mitteilungsblatt
für den Bezirk Mannheim.

Inseratenpreis: Einspaltige Kolonelzeile 30 Pfennig. Abonnementspreis pro Vierteljahr Mk. 1
Erscheint wöchentlich ein- bis zweimal.

10. Jahrgang. Mannheim, den 23. März 1917. Nr. 23.

Bekanntmachung.

betreffend Höchstpreise für Gidechsenfell, Eichenrinde und zur Getreideaussaat erzeugtes Rohkartoffelmehl.

Vom 22. März 1917.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Gesetz vom 11. Dezember 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 813) — in Bayern auf Grund der Königlichen Verordnung vom 14. Juli 1915 —, des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 339) in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516), der Bekanntmachungen über die Aenderungen dieses Gesetzes vom 21. Januar 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 26), vom 27. September 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 901) und vom 21. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 189), ferner der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 in Verbindung mit den Ergänzungsbekanntmachungen vom 8. September 1915 und vom 21. Oktober 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 54, 51) und 684) mit dem Bemerken, daß die folgenden Bestimmungen auch den in der Anmerkung*) erwähnten, abgeänderten Bestimmungen betreffend, soweit nicht nach den allgemeinen Straf-

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. Wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet oder einen anderen zum Abschluß eines Vertrages auffordert, dabei den die Höchstpreise überschreitenden Preis fordert oder sich einem solchen Vertrage erbietet;
2. Wer einen Gegenstand, der von einer Kartenstelle (§ 2, 2 des Gesetzes) betreffend Höchstpreise betroffen ist, beiseiteschafft, Beschädigt oder zerstört;
3. wer der Aufforderung der zuständigen Stelle zur Vorlage von Geschäftsbüchern, für die Geschäftsfortführung, Auskunftserteilung oder die Duldung von Geschäftsbesichtigungen, nicht nachkommt;
4. Wer Vorräte an Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, den zuständigen Stellen gegenüber verheimlicht;
5. wer den nach § 5 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

Bei vorsätzlichen Zuwiderhandlungen gegen Nummer 1 oder 2 ist die Geldstrafe mindestens auf das Doppelte des Betrages zu bemessen, um den der Höchstpreis überschritten worden ist oder in den Fällen der Nummer 2 überschritten werden sollte; überteigt der Mindestbetrag sechstausend Mark, so ist auf ihn zu erkennen. In Fälle mildernder Umstände kann die Geldstrafe bis auf die Hälfte des Mindestbetrages ermäßigt werden.

In den Fällen der Nummern 1 und 2 kann neben der Strafe angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekanntzumachen ist; auch kann neben Gefängnisstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

**, Wer vorsätzlich der Bestimmung über die Beschlagnahme verstößt, oder wer vorsätzlich unbefugt über beschlagnahmte Gegenstände verfügt, oder mit Gegenstände, die zu jener Zeit der Beschlagnahme bis zu gesetzlich Macht unterliegen, ohne Genehmigung der zuständigen Stelle verfügt, oder wer vorsätzlich unbefugt über Gegenstände, die der Beschlagnahme unterliegen,

Großh. Hof- und National-Theater

Mittwoch, den 28. März 1917
37. Vorstellung im Abonnement C
Wallensteins Tod
Kleine Preise. Anfang 7 Uhr.

Mannheimer Kunsttheater

Tel. 1684 „APOLLO" Tel. 7144

Letzte Woche **„Der Hias"** Letzte Woche

Heute Mittwoch Nachmittags 3 Uhr:
Jugendwehr- und Schülervorstellung
zu den bekannt ermäßigten Preisen.

Mittwoch abends 8½ Uhr:
Volksvorstellung zu Einheitspreisen.
Jeder Platz 40 Pfennig.

Gold heraus! Gold heraus!
Donnerstag letzter Goldtag!
Für ein 10-Markstück = 1 I. Parkett
Für ein 20-Markstück = 2 Plätze nach Wahl.

Sonntag, vorm. 11½ Uhr: Wiederholung des
Feldgrauen Brettls.

Palast-Lichtspiele

J 1, 6 Breitestrasse J 1, 6
Das bestbesuchteste Lichtspiel-Theater Mannheims.

Spielplan v. Freitag, 23. März bis einschl. Donnerstag, 29. März
Grosses Vorzugsprogramm!
Henny Porten
in ihrem 5ten Film der neuen Serie 1917
Feenhände
Ein Gesellschafts-Drama in 5 Akten.
Bearbeitet von Robert Wiene.
Regie: Rud. Biebrach.

Graf Föhrwald	Herr Biebrach
Gräfin Mutter	Frau Richard
George, des Grafen Sohn	Herr Hartmann
Berta, die reiche Nichte	Fräulein Klein
Helene, die arme Nichte	Henny Porten
Fürst Gilbert	Herr Korff
Gräfin Rantzau	Fräul. Petzlaff
Frau Bankier v. Berny	Fräul. Reigbert

Anna — Die „Perle"
mit Anna Müller Linke
Ein lehrreiches Filmspiel in 3 Akten.

Zauber-Experimente —
und wie sie gemacht werden. L081

Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Saalbau-Theater

N 7, 7 Teleph. 2917 — N 7, 7 Teleph. 2917

Nur noch zwei Tage.
Es versäume Niemand, das wunderbare Programm anzusehen.

Homunkulus
II. Teil

Das
geheimnisvolle Buch
Schauspiel in 5 Akten
In der Hauptrolle
Olaf Fönss

Ferner als Einlage in jedem Programm:
Henny Porten
in dem 4-Akter
Der Ruf der Liebe.

Ab Freitag: III. amtl. Kriegsfilm:
Mackensens Siegeszug durch die Dobrudscha
in 3 Abt.

Samstag, den 31. ds., von 4—6 Uhr:
Grosse Schüler- und Kindervorstellung.

Hohlsaumnäherei mit Motorbetrieb
A. Sonnenfeld, N 4, 19
ab 1. April G 3, 19, Laden. B18

Deutsch-Türkische Vereinigung

Badisch-Pfälzische Gruppe
Mannheim, B 4, 2
Mittwoch, 28. März, abends 8½ Uhr, im Vortragssaale der städtischen Kunsthalle
Vortrag über:
Wesen, Wandel und Wirken des heil. Krieges des Islams
gehalten von Herrn Generalkonsul z. D. Dr. Gelli aus Freiburg, langjährigem konsularischen Vertreter des Deutschen Reiches in Smyrna, wozu unsere Mitglieder und Freunde unserer Sache ergebenst eingeladen werden. Eintritt frei.
Der Vorstand:
Dr. Breslen, Geh. Kommerzienrat, Vorsitzender. E100

Ein besseres Kind
wird in gute Pflege angenommen. Zu erfr. u. No. 7000 in der Geschst. bs. Bl.

Frl. mit Kind besserer Herkunft findet liebevolle Aufnahme bei Unterkircher, Bauernthalstraße Nr. 24, 4. Stock. 7146

Sophie Schwarz
Damenschneiderin
H 4, 16/18
empfiehlt sich den geehrten Damen im Anfertigen fein. Kostüme u. Kleider unt. Garantie für tadellosen Sitz. Die Berechnung ist billig, sodass sie nicht höh. stehen als bei Anfertig. im Hause. Auch werden Ausbesserungen angenommen. 44

Jugendtheater im Bernhardushof

Sonntag, den 1. April, nachmittags 3½ Uhr:
Prinzessin Dornröschen
Karten ab heute bei B. Bonn, U 1, 4 und A. Röbel, D 2, 2. 7168

Odenwaldklub.

Karte m. Erläuterung
der farbig bezeichneten Wege im Odenwald, in der Bergstraße, im Main- und Neckartal.
Verlag der
A. Bergsträßerischen Hofbuchhandlung zu Darmstadt
(Inhaber Wilhelm Kleinschmidt).
Diese Karte ist von unserem Wegbezeichnungsausschuß nach dem neuesten Stand der Markierung bearbeitet; sie ist die einzige Odenwaldkarte, die unbedingte Zuverlässigkeit für die Benutzung der Wegzeichen bei Odenwaldwanderungen bietet. 7148
Zu haben in allen Buchhandlungen.
Hauptausschuss des Odenwaldklubs.

Mannheimer Fröbel-Seminar, M 1, 6

Städt. subv. Lehranstalt zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen und Jugendleiterinnen mit Abschlussprüfungen unter staatlicher Leitung. Beginn des neuen Schuljahres am 16. April 1917. Anmeldungen, Anfragen und Prospekte durch Die Verwaltung. Sprechstunden: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag 3 bis 5 Uhr. Telephon 7094. N14

Kunst-Ausstellung
Heckel
Sonderausstellung im graphischen Kabinett
Sepp Frank
Besichtigung frei. 7108

Gesichtshaare, Warzen u. dergleich.
entfernen unter Garantie durch Elektrolyse. Aerztl. Empfehlung. Viele Dankschreiben.
Frau Ehrler, S 6, 37,
Mannheim. 6018
Erstes u. ältestes Institut am Platze
16jährige Praxis.

Gesucht per sofort
für ein gutgehendes Konzertkaffee fähiger oder tätiger
Teilhaber
(auch Dame) mit 3 — 5000 Mark Einlage.
Angebote unter Nr. 7018 an die Geschäftsstelle.

C. Bernab, Schlosser, Drehser und Maschinenbauer, Inhaber.

D. Verkehrsamt Gießen, Anfer, Bergmannsstraße 2, 2.

Stets Aufbewahrung zur Meldung für die Blumenfelddörfer bestehet bis nicht auf die Bereits in der Blumenfelddörfer aber sonst im Gießen-Land ähnlich verfahren.

Meldungen sind von heute ab bis auf weiteres an nähere an die zuständigen Gemeinde-Vorstehern.

Darmstadt, den 26. März 1917.
Kriegsamtstelle Darmstadt.

Die neuesten Orte der Grau- und Schlage kar.

Wir bringen aus Alemannien Neuerlich, daß an den Kämpfen der Alemannen, die mit den Walsfamen, Kriegsamtstelle Darmstadt, nur Unterscheidungen und Mischlinge, bei denen, die Kämpfe, die mit einem Grau-Schlage, bei denen die Grau- und Schlage kar.

Der Kreis der Grau- und Schlage kar.